

„Tagblatt-Hand“ Nr. 6650-53.
Von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends
Sonntags von 10-11 Uhr vormittags.

Anzeigen-Preis für die Zeile: 15 Wfg. für lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „kleine Anzeigen“ in russischer Form; 20 Wfg. in davon abweichender Gestaltung, sowie für alle übrigen lokalen Anzeigen; 30 Wfg. für alle ausserörtlichen Anzeigen; 1 Wfg. für lokale Neftemas; 2 Wfg. für ausserörtliche Neftemas. Ganze, halbe, dritte und viertel Seiten, durchlaufend, nach beiderseitiger Berechnung. Bei mehrfacher Aufnahme unveränderter Anzeigen im kurzen Zeitraume entsprechend Reduzierung.

Für die Aufnahme von Unterlagen zu den vorerwähnten Taten wird keine Gebühr erhoben.

58. Jahrgang.

1. 23 catt.

Berlin, 15. Januar.

* Residenz-Theater. Samstag, den 15. Januar: Zum ersten Male: „Ein Sündenregister“. Faschingschwanz in 3 Akten von Frh Friedrich-Friedrich. Wenn ich mir heute, am zweiten Tage nach der Erstaufführung, brav Mühe gebe, so gelingt es mir allensfalls noch, ein paar Hauptpositen des Sündenregisters zu rekapitulieren. Da fallen mir z. B. zwei Männer ein, die ihre Frauen betrügen; einer davon schreibt seine Sünden in ein Notizbuch — ich sehe es noch vor mir: es hat einen schwarzen Wachs-tuchdeckel und kostet zwei Groschen —, und dieses Heft fällt dem andern in die Hände, der es als Bombe benutzt, um die Treue der Frau des Genossen in die Luft zu sprengen. Ich sehe ferner zwei dünne Kleiderchen fallen; eine Nachbarin werdet sich entrüstet ab: „Na, aber so was!“ Und es war noch gar nicht einmal so schlimm, denn die Kleiderchen verhüllten nichts, das man nicht hätte sehen dürfen. Wenn ich tiefer nachdenke, erinnere ich mich wohl auch noch, daß von einer Automobilkremse die Rede war, von einem Direktorspositen, daß ein Kommerzientat „geleimt“ werden sollte, und daß die weibliche Schlaubeit zuletzt den Sieg davon trug. Damit genug! Um es kurz zu fassen: das Sündenregister ist ein ziemlich wißloses Ding, selbst hinter dem Titel „Faschingschwanz“ vermag sich der Verfasser nicht zu salbieren, diweil der rheinische Karneval — Ort der Handlung: eine größere Stadt des Rheinlandes — doch etwas vollbültiger ist. Es soll aber nicht verschwiegen sein, daß sich ein Teil des auf besetzten Hauses ordentlich amüsierte, was sich die Künstler, besonders die Herren T a h a u e r und T a u z, als ihren Erfolg zuschreiben dürfen. Die Damen Nella Wagner und Theodora Vorst kamen trotz der fallenben Kleiderchen nicht recht auf ihre Rechnung — ch.

Ausschlüssen zwar nicht, denn vom Freiherrn von Rheinbaben hat man schon immer gewußt, daß er mit den Konservativen ein Herz und eine Seele ist, daß mehr als ein Hindernis der Bülow'schen Blockpolitik gerade von ihm kam; aber ein starkes Stück ist es doch, wenn sich ein Mitglied des Staatsministeriums, das seinerzeit zusammen mit dem Fürsten Bülow für die Aushebung der Erbschaftsteuer und gegen die vom schwarz-blauen Block vorgeschlagenen Erbschaftsteuern aufgetreten war, jetzt die liberale Kritik an den Leistungen der vorjährigen Reichstagsmehrheit als „Verbeugung“ zu bezeichnen wagt. Herr v. Rheinbaben gefällt denn also die Finanzreform, wie wir sie jetzt haben, und es ist denn auch ganz in der Ordnung, daß er sich den entsprechenden Beifall nicht bloß von der Rechten, sondern auch vom Centrum holte. Ist Herr v. Bethmann-Hollweg nun der gleichen Meinung wie der Finanzminister? Wir wissen es nicht, da er nicht vorhanden war. Wir wissen auch nicht, wie er zu der Anregung des Herrn von Pappenheim steht, er möge in Anbetracht des großen Umfangs seiner Geschäfte einen Stellvertreter in Preußen ernennen lassen. Wir wissen endlich nicht, wie ihm die äußerst unbestimmte Art und Weise gefallen mag, mit der sich der konservative Redner über die Wahlreform ausließ. So unbestimmt diese Wendungen waren, so deutlich sind sie aber trotzdem. Es ist klar, daß die Konservativen, die sich mehr als je „fühlen“ und die hierzu nach den bisherigen Maßnahmen und Kundgebungen des Herrn v. Bethmann-Hollweg auch untreitig ein sachliches Recht haben, keiner Wahlreform zustimmen werden, die eine erhebliche Änderung an dem heutigen System bedeuten würde. So müßte man schon jetzt sagen, daß ein Konflikt im Hintergrunde droht, wenn man zu der heutigen Regierung das Vertrauen haben könnte, daß sie sich dem konservativen Widerstande ihrerseits entgegenstellen würde. Sie wird es aber nicht. Wer in dieser Hinsicht noch Illusionen hegt, dem werden zur rechten Zeit die Augen schon aufgehen. Die Minister, denen gegenwärtig Wohl und Wehe Preußens anvertraut ist, sind nicht so beschaffen, daß ihnen der Ehrgeiz zugeschrieben werden könnte, ihre Namen als Vorkämpfer liberaler Forderungen in die Annalen der deutschen Geschichte einzutragen. Kommt die dürftige Reform zustande, so wird es geschehen, weil die Konservativen ihr „tolerari posse“ darunterlesen können. Kommt sie wegen der Weigerung der Konservativen nicht zustande, so wird sich die Regierung ergebungslos vollziehen.

Nach dem kleinen Vorspiel am Freitag hat am Samstag, wo in einem Sehtel der Wahlkreise der Waffengang zwischen den Liberalen und den Unionisten ausgefochten wurde, der eigentliche Wahlkampf in England begonnen, der sich jedoch auf zehn Tage erstreckt.

K. Eine Parade amerikanischer Bilderschätze in New York. Die Leihausstellung holländischer Bilder aus der Zeit Rembrandts, die im Anschluß an die Hudson-Tufton-Fest in New York eröffnet wurde, zeigte zum erstenmal in importierender Form, daß Amerika mit dem Kunstbesitz europäischer Länder nun wirklich in Wettbewerb treten kann. Denn auch in England, Frankreich oder Deutschland hat man nur noch selten eine gelesene Sammlung von nahezu 150 Meisterwerken aus einer kurzen Periode von etwa 40 Jahren (1630—70) beisammen gesehen. Den ganzen Reichtum dieser glänzenden Kunstsammlung läßt ein Aufsatz erkennen, den Dr. Wilhelm Valentiner im ersten Heft des 3. Jahrgangs der Monatshefte für Kunstwissenschaft veröffentlicht. Er gibt zunächst einen interessanten Überblick über die Bilderschätze, die die Vereinigten Staaten an Meisterwerken der holländischen Kunst des 17. Jahrhunderts überhaupt besitzen. Auf der Ausstellung waren nämlich einige wichtige Privatsammlungen, so die der Mrs. Gardner in Boston und der Mrs. Perkins in New York, nicht vertreten. Auch die Kollektionen des Bruders des Präsidenten Taft, der vier schöne Franz Hals, einen Rembrandt und einen sehr guten Hobbema besitzt, Sir George Drummonds, Mr. Seiffis und des Museums in Boston fehlten. Im ganzen kann man sagen, daß in Amerika etwa 350 erstklassiger holländischer Bilder vorhanden sind, darunter gegen 70 Bilder von Rembrandt, 40 von Frans Hals, je 20 von Cuyp, Hobbema und Jacob van Ruysdael und 7 von Vermeer. Nicht ganz die Hälfte sind ausgestellt. Unter den 38 Sammlungen, die Bilder geleschen haben, steht die von Mr. J. Pierpont Morgan mit 15 Gemälden voran. Rembrandt repräsentiert sich mit 38 Werken, unter denen zwei bisher noch nicht veröffentlicht sind: ein kleines Selbstbildnis von 1623, das aus der Sammlung des verstorbenen Königs von Belgien stammt und sich nun im Besitz von Pierpont Morgan befindet, und das Porträt eines Herrn,

so daß die Entscheidung erst binnen einer Woche fallen wird, und zwar die endgültige Entscheidung, da das englische Wahlsystem keine Stichwahlen kennt, sondern die relative Mehrheit sofort den Ausschlag gibt. Bei den bisherigen Wahlergebnissen haben die Unionisten immerhin besser abgeschnitten als die Liberalen, aber das Triumphgeschrei, welches die Presse der derzeitigen Minorität bereits ausstimmt, ist als verfrüht zu bezeichnen, denn so leicht ist der Vorsprung, den die Liberalen durch die Wahlen von 1906 errungen haben, denn doch nicht einzuholen.

Das englische Unterhaus weist 670 Mitglieder auf, von denen 465 auf England, 30 auf Wales, 72 auf Schottland und 103 auf Irland entfallen. Vor den Wahlen von 1906 stand im Unterhause eine unionistisch Mehrheit von 402 Abgeordneten einer liberalen Minderheit von 263 gegenüber. Aber der Wahlausfall brachte einen Umschwung, wie man ihn in der Parlamentsgeschichte Englands bisher nicht gekannt hatte. Die liberale Minderheit von 268 verwandelte sich in eine Mehrheit von 513, und die unionistische Mehrheit von 402 schrumpfte auf eine Minderheit von 157 zusammen, so daß die Liberalen über ein Plus von 356 Stimmen verfügten, welches durch die Nachwahlen jedoch allgemach auf 334 herab sank. Bei der Auflösung des Unterhauses wiesen die Fraktionslisten folgende Ziffern auf: Liberale (einschließlich 8 liberale Gewerksvereiner) 373, Arbeiterpartei 46, Irren 83. Diesen 502 Mandaten der Regierung standen die Unionisten mit nur 168 gegenüber, so daß also die liberale Mehrheit 334 Mandate betrug. Die konservativen Unionisten mußten mithin 168 Mandate erschöpfen, also ihre bisherige Zahl verdoppeln, um die Mehrheit wieder zu erlangen.

Das ist gewiß kein leicht erreichbares Ziel, aber daß die Gefahr für die herrschenden Liberalen nicht gering, daß die Lage ernst ist, zeigt der Ausfall der bisher erfolgten Wahlen, die den Unionisten einen nicht unerheblichen Gewinn brachten. Daß auch das Cabinet Asquith diesen vollen Ernst der Lage erkannt hat, geht schon aus der ganz ungewöhnlichen Erscheinung hervor, daß die Regierung zum ersten Male in der Geschichte der englischen Wahlen einen gemeinsamen Aufruf an die Wählerschaft erlassen hat, in der die Kernpunkte des Wahlkampfes kurz und knapp dargelegt werden; diese Punkte sind Verteidigung der Rechte des Volkes, nämlich gegenüber dem Oberhause, Aufrechterhaltung der Freihandelsgrundsätze gegenüber der Schutzollpolitik und endlich eine friedliche auswärtige Politik unter ausgiebiger Sicherung der Landesverteidigung. Es sind dies in der That die drei Fragen, um die der Wahlkampf sich dreht, wenn auch die Konservativen begreiflicherweise versuchen, die Gesichtslinie zu verschieben.

Ausgebrochen ist der Kampf befanntlich infolge der Ablehnung des Budgets durch das Oberhaus, und hierauf haben die Liberalen in erster Reihe ihre Wahl-agitation begründet, indem sie das Volk zum Kampf

das die New Yorker Historische Gesellschaft beisteuerte. Den künstlerischen Höhepunkt bildete die im Mittelsaal vereinigte unvergleichliche Reihe von Portraits Rembrandts aus seiner reifsten Zeit, eine Fülle von Wunderwerken, wie man sie selten sonst beisammen sehen wird. Die 20 Werke von Franz Hals schloßen sich zu einem so einzigartigen Eindruck zusammen, daß man außerhalb seiner Vaterstadt Haarlem wohl kaum ein besseres Bild von der Kunst dieses Meisters bekommen kann. Neben dem Portrait geben die amerikanischen Sammler vor allem der Landschaft den Vorzug in der Auswahl der Werke, die sie erwerben. Deshalb bildet der Saal, der die Landschaftskunst Ruissdaels und Hobbeemas vereinigt, ebenfalls einen Ort von unvergleichlicher Anziehungskraft. Hobbema ist mit 8 Landschaften, darunter 6 von unübertrefflicher Wirkung, auf dieser Ausstellung besser vertreten als in irgend einer öffentlichen Galerie der Welt. Ein seltener Genuß ist es auch, sechs von den so seltenen Werken des Jan Vermeer beisammen zu sehen. Aus den Bildern der eigentlichen Genremaler ließ sich nicht eine ebenso gute Auswahl von Meisterwerken zusammenbringen, doch sind Terburgh, Pieter de Hooch und Jan Steen mit prächtigen Arbeiten vertreten.

Theater und Literatur.

Die Erstaufführung von Bungerts „Odysseus Heimkehr“ am Kölner Stadttheater hatte einen gewaltigen Erfolg. Der Autor wurde unzählige Male gerufen und die Darsteller begeistert gefeiert.

Das neueste Bühnenwerk Gerhart Hauptmanns, das bekanntlich den Titel „Ratten“ führt und eine bestimmte Kategorie gescheiterter Eriszenzen Berlins auf die Bühne bringt, wird in diesem Winter nicht zur Aufführung gelangen. Wie wir hören, hat sich der Dichter entschlossen, sein neues Stück erst im nächsten Winter im Lessing Theater aufzuführen zu lassen.

gegen das Oberhaus mobil zu machen suchen. Die Konservativen wiederum stellen die Frage des Schutzolls und der Flottenrüstungen in den Vordergrund. Sie begründen die Ablehnung des Budgets mit dem Einwand, daß die darin enthaltenen Steuern weit besser durch hohe Schutzölle ersetzt würden. „Laßt die Ausländer bezahlen!“ so predigen sie den Wählern, während die Liberalen darauf hinweisen, daß Großbritannien seine ungeheure Entwicklung als Ausfuhrland und den gewaltigen Aufschwung seiner Schifffahrt unter der Herrschaft des Freihandels erreicht hat. Noch stärker aber als mit dem Schutzollkollaborieren die Konservativen mit dem Chauvinismus, indem sie den Engländern das Geistes der „deutschen Invasion“ an die Wand malen und das liberale Kabinett beschuldigen, nicht die hinreichenden Mittel für die Landesverteidigung aufgewendet zu haben. Mittel, die nach der Versicherung der Konservativen eben durch die Schutzölle aufgebracht werden sollen.

Aus diesen Darlegungen geht hervor, daß es sich bei dem derzeitigen Wahlkampf in England keineswegs um eine rein interne Angelegenheit der englischen Politik handelt, sondern, daß hier wesentliche internationale Interessen, vor allem aber die Deutschlands, berührt werden. Trotzdem braucht man die „englische Gefahr“ nicht zu übertreiben, denn man muß eben nicht alles für bare Münze nehmen, was jenseits des Kanals zu Wahlreden verpackt wird. Angenommen, daß der mögliche, wenn auch nicht wahrscheinliche Fall eines Sieges der Konservativen eintritt, so würden diese doch bald die Erfahrung machen, daß sie mit der Errichtung hoher Schutzollmauern gegen den Wettbewerb des Auslandes ihren eigenen Ausfuhrhandel nahezu ebenso schädigen würden wie den des Auslandes, denn die anderen Länder würden es an Repressalien nicht fehlen lassen. Noch mehr Wasser aber würden die Konservativen wohl oder übel in den Wein ihrer sogenannten imperialistischen Politik gießen müssen, und man braucht Wahlmanöver keineswegs wie andere Manöver als „Vorbereitung für den Ernstfall“ anzusehen. Hat somit das Ausland, hat vor allem Deutschland ein ungleichbares Interesse daran, den Liberalen, deren Politik ein bekannter Faktor ist, den Sieg zu wünschen, so liegt doch kein begründeter Anlaß vor, dem Ausgang des englischen Wahlkampfes mit ernstlicher Besorgnis entgegenzusehen.

Das Ergebnis des Samstags.

hd. London, 16. Januar. Das Resultat des gestrigen ersten Wahltages ist folgendes: Gewählt 43 Unionisten, 37 Liberale, 6 Mitglieder der Arbeiterpartei und 5 Nationalisten, zusammen 91 Sitze. Die Unionisten gewannen 18, die Liberalen 3 Sitze. In London gewannen die Unionisten 3 Mandate. Die bisher gewählten Liberalen erhielten bedeutend geringere Mehrheiten als bei den letzten Wahlen. Im Stadtviertel Marylebone kam es zwischen den beiden Kandidaten zu Tätlichkeiten wegen verschiedener Wahl-Kundgebungen, welche sie veröffentlicht hatten. Durch den Zwischenfall in Grimsby, wo Lloyd George von der Menge verhöhnt und als Burenfreund beschimpft wurde, war dieser gezwungen, seine Rede abzubrechen und fluchtartig durch eine Hintertür den Saal zu verlassen, von wo er durch mehrere Gärten nach dem Bahnhof gelangte. — Das unionistische Blatt „Standard“ hatte für die Unionisten einen Gewinn von 10 Sitzen auf Kosten der Liberalen in London vorausgesagt. Der „Daily Telegraph“ war weniger optimistisch, er hatte nur mit dem Gewinn von 6 Sitzen gerechnet. Es sind jedoch nur 3 Sitze gewonnen worden. Dies bedeutet für die Unionisten einen empfindlichen Mißerfolg. Ein ähnlicher Mißerfolg ist für die Unionisten in Grimsby zu verzeichnen, wo der unionistische Kandidat einer der Hauptbefürworter der Zolltarifreform gewesen ist. Dagegen haben die Unionisten bedeutende Gewinne in den mittleren und westlichen Bezirken zu verzeichnen, obgleich es ihnen nicht gelungen ist, in der Grafschaft Lancashire Fortschritte zu machen. Für die Wahlen waren gestern von den Konservativen 15 000 Automobile, von den Liberalen 12 000 für ihre Sache zur Verfügung gestellt worden. Hervorzuheben ist, daß diese Automobile ihren Kandidaten unentgeltlich zur Verfügung gestellt werden mußten, weil das Wahlgeld nicht gestattet, für derartige Zwecke Geld auszugeben. Wegen der großen Anzahl von Wahl-Automobilen haben die diesmaligen Wahlen vom Publikum bereits den Spottnamen „Motorcoach“-Wahlen erhalten.

wb. London, 15. Januar. In Penrith (Grafschaft Cumberland) wurde der Konservative J. W. Lowther, der bisherige Sprecher des Unterhauses, ohne Gegenkandidat wiedergewählt.

Englische Preßstimmen.

hd. London, 16. Januar. Sämtliche Blätter kommentieren das Ergebnis des gestrigen Wahltages. Die Mehrzahl stellt fest, daß, wie erwartet, die Liberalen ziemlich ihre Stellung behauptet haben, wenn auch unter Einbuße zahlreicher Stimmen in mehreren Bezirken. Die Unionisten gewannen circa 14 000 Stimmen, während die Liberalen nur eine Zunahme von 400 Stimmen zu verzeichnen haben. Das Blatt „Observer“ weist darauf hin, daß die Unionisten die absolute Mehrheit nicht erlangt haben können, weil die sozialistische Strömung noch zu heftig ist. Das Blatt fügt hinzu, daß die Unionisten die Taktik vom Jahre 1882 erneuern, indem sie die Wahl von Liberalen durch eine ganze Reihe von Wahlgängen zu hintertreiben suchen werden. Gestern sind noch zahlreiche Wahlen abgehalten worden. Lloyd George erklärte in Birmingham u. a., daß die Erfolge der Unionisten nur vereinzelt seien, daß diese Erfolge erwartet wurden und keineswegs eine Bedeutung für das Endergebnis haben. Die Wahlrede in Grimsby, wo Lloyd George infolge der Zwischenfälle keine Rede abbrechen und den Saal verlassen mußte, erinnerte daran, daß alle Deutschen genau

wußten, daß, wenn in einem Augenblick des Wahnsinns die deutsche Flotte verdrängt würde, England anzugreifen, die deutsche Flotte innerhalb weniger Minuten auf dem Meeresgrund liegen würde. Überhaupt bildet das Thema von der deutschen Flotte den Grundton zahlreicher Wahlreden. In Bradford erklärte Balfour, daß er keineswegs an einen Angriff von deutscher Seite glaube, fügte jedoch hinzu, daß, wenn eine Nation wie die deutsche bereits das stärkste Landheer besitze und noch versuchen sollte, die stärkste Flotte zu bauen, es notwendig sei, diese Tatsache ernstlich zu beobachten. Sir Edward Grey erklärte in New Castle, die englische Flotte werde ihre Macht erhalten, und Asquith bemerkte in einer Wahlrede in Elief, daß das ganze Geschrei um die Flotte umsonst gewesen sei.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

Fortsetzung des Sachverhalts in der Sonntags-Ausgabe. # Berlin, 15. Januar.

In der ersten Lesung des Etats spricht nach dem konservativen Fraktionsredner v. Pappenheim und dem Finanzminister Freiherrn v. Rheinbaben, dessen Ausführungen schon mitgeteilt wurden, Eisenbahnminister v. Breitenbach: Was die Schiffsabgaben anlangt, so ist es in hohem Maße erwünscht, diese Frage endlich zum Abschluß zu bringen. Ich stelle fest, daß die von uns ausgearbeitete Vorlage allen denjenigen Bedenken Rechnung trägt, die von den Gegnern der Schiffsabgaben, soweit sie nicht grundsätzliche Gegner sind, erhoben worden sind. Preußen hat den übrigen Bundesstaaten weitgehendstes Entgegenkommen bewiesen:

jede partikularistisch-fiskalische Tendenz ist der Vorlage fremd.

Wir sehen in der Vorlage ein nationales Werk, deshalb waren wir ursprünglich auch geneigt, die Sache auf reichsgesetzlichem Weg zu regeln. Daß unsere Vorlage nicht verkehrsfreundlich ist, ergibt sich daraus, daß eine Reihe berufener Handelsvertretungen, so die Handelskammer zu Hamburg, sich mit ihr einverstanden erklärt haben. Die preussische Regierung ist überzeugt, daß sie mit dieser Vorlage Erfolg haben wird, die durchaus den traditionellen bundesfreundlichen Standpunkt Preußens wahr.

Hg. Dr. v. Jagdowski (Vize): Der Ministerpräsident hat in seiner Antrittsrede auf das Vertrauensverhältnis verwiesen, das sich während seiner früheren Tätigkeit zwischen dem Hause und ihm entwickelt habe. Besteht dieses Vertrauen wirklich? Herr v. Bethmann hat an dem Vereinigseth und an der Entgeignungsvorlage mitgewirkt, die einen großen Teil des Volkes unter eine Ausnahmegegesetzgebung stellt. Wo soll da das Vertrauen herkommen? Wie steht es mit der Befragung des Erzbischofs von Köln? Woher? Wann wird endlich die Ausmerzung der polnischen Sprache aus unseren Schulen aufgehört? Gerade der Kultusminister hat es in der Hand, Besserung in den Schulen eintreten zu lassen. Darum bitte ich ihn.

Hg. Dr. v. Friedberg (nat. lib.): Der Finanzminister hat vor dem Reichstag eine tiefe Verbeugung gemacht, weil er die gestundeten Matrikularbeiträge den Einzelstaaten abgenommen hat. Das war recht unbegründet, denn diese Beiträge sind lediglich auf die Reichsschuld übernommen worden. Das hätten wir in Preußen auch gekonnt. (Heiterkeit.) Trotzdem hat der Finanzminister seinen Hüßel von Herrn v. Pappenheim bekommen, weil die Regierung das Volk nicht gehörig über den Segen der Finanzreform aufgeklärt habe. Wäre die Finanzreform eine gute Sache, so würde sie sich von selbst empfehlen, aber sie ist in sozialpolitischer Hinsicht das ungünstigste Kind, das je geboren ist. (Lebhafte Beifall links.)

Wir werden die Bevölkerung darüber aufklären, daß die Konservativen eine gesunde Finanzreform verhindert haben. (Lachen rechts, erneuter Beifall links.) Die Frage der Schiffsabgaben mit den anderen Bundesstaaten befriedigend zu regeln, wird Aufgabe unserer Gesandten bei diesen Staaten sein, die damit doch auch endlich einmal etwas zu tun bekommen. (Heiterkeit.) Wunderbar ist es, daß man hier vor einer Verfassungsänderung nicht zurücktritt, wie man es bezüglich der medienburgischen Frage tut. Ich hätte mich gewundert, wenn Herr v. Rheinbaben in seiner Etatsrede die Bedeutung der Landwirtschaft nicht wieder hervorgehoben hätte. (Heiterkeit.) Obgleich er das in jeder Rede tut, bezweifle ich, daß die Landwirtschaft damit zufrieden ist.

Das demagogische Treiben des Bundes der Landwirte.

der in diesen hohen Verwaltungsbeamten immer noch seine Professoren sehen kann, spricht nicht gerade dafür. Wir werden jedenfalls den Bund der Landwirte nach wie vor bekämpfen, und glauben gerade dadurch der Landwirtschaft zu dienen. (Beifall.) Wie steht es mit einer Zusammenfassung der Steuereinschätzungskommission? Die direkten Steuern müssen ordentlich erfasst werden. Wie steht es mit dem längst besprochenen Wassersegeß? Wie mit der Kalligesegebung? Rotwendig ist eine Beschränkung der Staatsaufsicht über die Selbstverwaltungskörper. Dem Ministerpräsidenten werden wir ohne Mißtrauen begegnen. An ein parlamentarisches Regime ist bei uns ja nicht zu denken. Aber man sollte doch wenigstens in die leitenden Verwaltungsstellen fähige Männer aus allen bürgerlichen Parteien berufen. Seit dem Amtsantritt des Herrn v. Rolke ist das nicht mehr geschehen, und die Ernennungen der Verwaltungscheffs zeigen, daß die Regierung auf dem Standpunkt steht, der gesamte Verwaltungsapparat müsse in konservativen Händen liegen. Dabei hat Herr v. Henninghausen selbst gesagt, sämtliche bürgerlichen Parteien hätten berechtigten Anspruch auf die Teilnahme an der Verwaltung.

Diesen Anspruch werden wir nicht aufgeben! (Beifall links.) Die Art, wie der Minister v. Rolke dies Haus mitunter behandelt, ist wenig angemessen. Als wir hier über die Freifahrtarten der Abgeordneten verhandelten, schickte er einen Kommissar her. Das ist keine des Hauses würdige Behandlung! (Lebhafte Beifall links.) Es macht

einen peinlichen Eindruck, daß wir nur in Preußen keine Freifahrtarten haben. (Lebhafte Zustimmung links.) Dabei hat dieses Haus sich der Regierung gegenüber geradezu vornehm benommen. (Lebhafte Zustimmung.) Von uns ist seinerzeit der Antrag ausgegangen, die Gehälter der Minister zu erhöhen! Die Freifahrt würde für viele Abgeordnete eine wesentliche Erleichterung sein. (Beifall.) Die Regierung hat die „Westfonds“ für Rheinland und Westfalen um 30 000 M. gekürzt. Diese Verkürzung sollte rückgängig gemacht werden. Der Redner schließt: Meine Partei wird sich weder durch Angriffe von rechts noch von links von ihrer grundsätzlichen Bahn ablenken lassen. Unnatürliche Koalitionen verschmähen wir getreu unserer Traditionen. Deshalb ist es auch ein altheres Gewerbe, wenn hier und da von einem Großbündel gesprochen wird, an dem wir beteiligt sein sollen. (Hört! hört!) Wir gehen gerade aus, den Zielen unserer Partei entgegen. Wir wissen nur zu gut, daß der seiner Partei am besten dient, der sich selbst trenn bleibt. (Beifall bei den Nationalliberalen.)

Minister des Innern v. Rolke: Die Kommission zur Lösung der Verwaltungsreform ist in voller Tätigkeit. Bei der Anstellung der Beamten frage ich nicht nach dem politischen Standpunkt, sondern nur nach der Tüchtigkeit und Fähigkeit des Betreffenden.

Hg. Herold (Zentr.): Die Reichsfinanzreform war durchaus ein Verdienst für diejenigen Parteien, die die Verantwortung für die neuen Lasten übernommen haben. Leider verlagten die Nationalliberalen in dieser wichtigen nationalen Frage und entschafte eine Agitation, die sich nicht weit von der Art der sozialdemokratischen Agitation entfernt. (Widerspruch bei den Nationalliberalen.) Hg. Friedberg stellt den Großbündel in Abrede. Aber wie war's in Baden, in Dortmund, Barmen und Essen. Betreffs der Schiffsabgaben hoffen wir, daß der von der Regierung eingeschlagene Weg zum Ziel führt. Wir erkennen an, daß der Etat sparsam aufgestellt ist. Die Sparfahndung darf aber nicht zu weit gehen.

Was das Wahlrecht betrifft, so verlangen wir vor allem die geheime Wahl auch für die Kommunen.

Die Aufsicht der Behörden über die Selbstverwaltung muß eingeschränkt werden. Bezüglich der Befragung der Beamten stellen möchte ich nur betonen, daß in der Juridik der Rathen von den höheren Stellen ein System liegt. (Sehr richtig! im Zentrum.) Auch die katholischen Ordensschulen werden in kleinlicher Weise kontrolliert. Für die Volksschulen halten wir an der geistlichen Schulaufsicht fest. Wir werden nicht nachlassen in dem Kampf für die Freiheit der Kirche und für den konfessionellen Frieden. (Bravos! im Zentrum.)

Wir sind keine konfessionelle Partei.

Wir vertreten die Interessen des ganzen Vaterlandes und treten für die Schutzpolitik ein, die unsere wirtschaftliche Entwicklung günstig beeinflusst. Leider wird unser ganzes Kurstreiben durch die Kluft zwischen den beiden großen Konfessionen beeinträchtigt, durch den Kampf, der insbesondere von dem evangelischen Bund geführt wird. (Widerspruch bei den Nationalliberalen.) Nur bei gegenseitiger Duldsamkeit werden wir zum konfessionellen Frieden kommen.

Darauf wird die Weiterberatung auf Montag 11 Uhr verlag.

Deutsches Reich.

* Hof- und Personal-Nachrichten. Der Kaiser hörte Samstagmittag in der Wohnung des Staatssekretärs Dornburg den Vortrag des Subpolardirektors Schadeion an.

Der Landtagsabgeordnete Lorenz ist freitags in San Remo gestorben. Lorenz gehörte der freisinnigen Volkspartei an und vertrat den Wahlkreis Sordorf-Salle-Bielefeld. Er war Stadtrat in Bielefeld.

Der Prinzregent von Bayern, der sich gegenwärtig im Verhagabener Jagdrevier aufhält, ist hart an Bronchitis erkrankt. Sein Leibarzt, Hofrat Professor Angerer, ist zu ihm berufen worden.

Dr. Bishop, der Zahnarzt des Kaisers Friedrich, ist im Alter von 60 Jahren in New York gestorben.

Der Direktor des Königl. Lehrerseminars Dr. Grau zu Schlüter wurde als Hilfsarbeiter in das Berliner Kultusministerium berufen.

* Der wirtschaftliche Ausschuss im Reichsamt des Innern. Behufs Erörterungen der Handelsbeziehungen zu den Vereinigten Staaten, sowie der französischen Zoll-erhöhungen ist der wirtschaftliche Ausschuss nach dem Reichsamt des Innern einberufen worden.

* Die Fusion der linksliberalen Parteien. Der erweiterte Zentralkonferenz der freisinnigen Volkspartei beriet gestern und vorgestern über die Fusion der drei freisinnigen Parteien. Die Vereinigung dieser drei freisinnigen Gruppen wurde grundsätzlich einstimmig beschlossen. Der Name soll, nachdem die kurze Bezeichnung „Volkspartei“ als zu allgemein abgelehnt worden war, „Fortschrittspartei“ sein. Eine längere Diskussion rief das Einigungsprogramm hervor, das im allgemeinen als eine gute Grundlage Zustimmung fand. Der Parteitag, der definitiv über die Fusion entscheiden soll, wird am 5. und 6. März in Berlin stattfinden.

* In dem Fall Haß, jenes deutschen Anstieblers in Venezuela, der gegen die deutsche Regierung den Vorwurf erhob, daß sie seine Interessen gegenüber der venezolanischen Regierung von der er große Entschädigungen fordere, nicht genügend gewahrt, veröffentlicht die „Nordd. Allg. Ztg.“ eine große Erklärung, in der sie bemerkt, daß die Verantwortung für das Ausgehen der aus Rücksicht auf den bedauernswerten Herrn Haß und seine hochangesehene Familie bisher geübten Zurückhaltung auf den Urheber der Preßkampagne (die „Tägl. Rundschau“) falle. Der erste Vorwurf betrifft die deutschen diplomatischen Vertreter in Caracas. Die eingehendste, sorgfältigste Untersuchung ergab, daß nicht der geringste Schatten auf diese Beamten fällt. Nach Presse-darstellungen soll Haß mit seiner Schwärze vom Geschäftsträger der Kommandant der gerade anwesenden „Vineña“ innerhalb 24 Stunden Genugthuung verschafft. In Wahrheit bezeugt der Bericht des Kommandanten vom 17. August 1900 ausdrücklich, daß dieser die Erledigung der Angelegenheit dem Ministerresidenten überlassen mußte, dem es gelang zu erreichen, daß Herr Haß im Beisein unseres Vertreters von der venezolanischen Regierung Entschuldigung ausgesprochen und Genugthuung gegeben wurde. Die von Haß eingereichten

Schriftstücke bilden in enger Maschinenschrift auf dünnem Papier einen Band von der Dicke einer Handbreite. Die erste eingehende Durchsicht der Eingabe des Herrn Hag wurde im auswärtigen Amt am 30. September 1907 abgeschlossen. Sie enthielt 200 Beschwerdepunkte und forderte das Einschreiten gegen so ziemlich alle Beamten Venezuelas vom Präsidenten bis zu den Gerichtsschreibern, die Absetzung des Ministers des Innern, eine Sühnenerklärung der Regierung, dafür eventuell 100 000 Bolivars, den Ersatz des Schadens von jährlich 120 000 M., der ihm daraus erwachse, daß er wegen seiner Rechtslosigkeit seine Hacienda nicht bewirtschaften könne; dazu kamen die Beschwerden gegen unsere Diplomaten. Der Vorwurf, daß das auswärtige Amt noch fünf Wochen nach Kenntnis dieses Schreibens von der Verhandlungsfähigkeit des Herrn Hag überzeugt gewesen sei und erst nachher, als die Sache immer unangenehmer wurde, sein Versprechen gebrochen habe, ist ganz haltlos. Die Eingabe enthält gegen das Amt die größten Beschuldigungen, wie Rechtsbeugung, pflichtwidrigen Verhalten, des Justizmordes bewußt, straffälliger Handlungen usw. Die Schmähungen gipfeln in den Worten: „Entweder Sie oder ich gehören nach Mosbit.“ Darauf ist ein ärztliches Gutachten eingefordert worden. Das Gutachten kam zu dem Ergebnis: Typischer Dementanwahn, gemeingefährlich. Auf das Gutachten schloß zunächst naturgemäß das auswärtige Amt jedes weitere Verhandeln mit Hag aus. Aus alledem ergibt sich, daß der gegen das auswärtige Amt gerichtete Vorwurf der gezielten Mundtoimachung eines unbekannten Namens ganz und gar grundlos ist.

* Sozialdemokratische Wahlrechtsdemonstration. Die Sozialdemokraten Berlins hatten für Sonntagmittag 62 Volksversammlungen einberufen, um gegen das preussische Wahlrecht zu protestieren. Sämtliche Versammlungen waren gut besucht, einzelne überfüllt. Die Polizei hatte keinen Anlaß, einzuschreiten, sie war auf etwaige Überraschungen vorbereitet und hatte größere Schutzmannsaufgebote nach verschiedenen Straßen in der Nähe der Versammlungsorte beordert. Besonders vorsichtig leitete die Polizei nach Beendigung der Versammlung im Koen-Palast, wo der Abgeordnete Jubeil sprach, die Arbeitermassen so, daß sie nicht in die Nähe des Schlosses kamen. In allen Versammlungen wurde eine gleichlautende Resolution angenommen, in der es heißt: Die von der preussischen Regierung in den letzten Tagen des vorigen Jahres endlich veröffentlichte amtliche Statistik über das Ergebnis der Landtagswahl des Jahres 1908 beweist von neuem, daß das Dreiklassen-Wahlrecht ein raffiniertes Mittel brutaler Knechtschaft und seiner Aufrechterhaltung eine Schmach und schwere Verleumdung der preussischen Staatsbürger ist. Die Regierung verabsichtigt keine gründliche Änderung des geltenden Wahlrechts, sondern will das preussische Volk in einigen Tagen mit einer Scheinreform übertrumpfen. Die Versammelten werden diese Scheinreform mit allen Mitteln bekämpfen und fordern erneut die volle staatsbürgerliche Gleichberechtigung, insbesondere die Einführung des gleichen, allgemeinen, direkten und geheimen Wahlrechts für alle über 20 Jahre alten Männer und Frauen auf Grund der Verhältniswahl, und geloben, alles daran zu setzen, um dieser Forderung zum Siege zu verhelfen.

* Das Millionendepot des Sultans bei der Reichsbank. Wie eine Berliner Korrespondenz meldet, hat die türkische Regierung nunmehr eine gerichtliche Klage gegen die Reichsbank auf Herausgabe des Millionendepots des Sultans Abdul Hamid eingeleitet. Die Klageschrift ist der Deutschen Reichsbank gestern zugeföhrt worden.

* Ein schmerzlicher Fall für die Amerikaner. Kapuzinerpater Kuracher, der beliebte Kanzelredner Münchens, von dem jüngst berichtet wurde, daß er aus dem Orden ausgestoßen sei, hat sich in England tatsächlich mit einer Tochter des verstorbenen Regierungsrats Schmidt verheiratet. Von kirchlicher Seite wurde dies bisher hartnäckig abgelehnt, es ist aber von allerhöchster verwandtschaftlicher Seite der jesuitischen Frau Kuracher bezeugt worden.

* Der deutsch-portugiesische Handelsvertrag. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: „Die Kommission, welche über den deutsch-portugiesischen Handelsvertrag zu verhandeln hätte, hat die Zustimmung auf nächste Woche vertagt. Leider scheint es, als läge die Ablehnung des Vertrages durch den Reichstag nicht außerhalb des Bereichs der Möglichkeit. Die Opposition, die mit großer Energie gegen den Vertrag vorgeht, übertrifft dabei vollständig, daß die Ablehnung des Vertrages nicht den geringsten Vorteil gegenüber seiner Annahme bieten kann. Der Vertrag sichert unbestreitbar Deutschland das wichtigste Recht, das der Welt begünstigt, und setzt darüber hinaus durch Festlegung der Höchstzölle für die Artikel der Tabelle A Auswärtigen des Zolltariffs in Portugal eine Grenze. Alle von den Gegnern des Vertrages beklagten Zollhöhen würden bei Ablehnung des Vertrages von Portugal nicht nur eingeführt, sondern über die festgesetzte Höchstgrenze hinaus erhöht werden können. Unter den gegenwärtigen Verhältnissen steht für Deutschland, das bei der gegebenen Lage in Portugal nicht mehr erreichen kann, nunmehr in Frage, ob sein Handel und seine Schifffahrt wie bisher an zweiter Stelle bleiben sollen oder bei Ablehnung des Vertrages das Feld den Konkurrenten räumen müssen. Verlorene Märkte wieder zu gewinnen, gehört zu den allerhöchsten Aufgaben, die, wie manche Beispiele zeigen, nur selten gelöst werden.“

Parlamentarisches.

Das Befinden des Grafen Stolberg. Über das Befinden des erkrankten Reichstagspräsidenten Grafen Stolberg wird gemeldet, daß, nachdem am Freitag der Zustand des Patienten nicht unbedenklich schien, am Samstag eine Wendung zum Besseren eingetreten ist. Immerhin wird Graf Stolberg noch mindestens acht Tage das Zimmer hüten müssen.

Die sozialdemokratischen Staatsredner. Die sozialdemokratische Fraktion hat als Redner für die zweite Lesung des Reichshaushalts zur Marine bemerktswertweise Debel und Südekum, zur Frage der Reichsverwerter Seeberei und Legien bestimmt.

Ausland.

Frankreich.

Das Abkommen mit Marokko und der französisch-türkische Zwischenfall.

In dem im Elisee abgehaltenen Ministerrat teilte der Minister des Äußern Pichon den Text der Abmachungen mit, die mit den marokkanischen Abgesandten bezüglich der Schanja, der algerisch-marokkanischen Grenze und der Antelhe getroffen wurden. Die Abmachungen wurden von den

Vertretern des Sultans unterzeichnet. Minister Pichon erklärte sodann, daß der Stand der Verhandlungen mit der Türkei wegen des Zwischenfalls bei Dehbat auf eine schnelle und befriedigende Regelung zu rechnen gestatte.

Der ehemalige Präsident der Republik Emile Zola ist, wie die „Patrie“ vernimmt, an Star des linken Auges erkrankt.

Rußland.

Zur mandschurischen Eisenbahnfrage.

Die russische Regierung lehnte offiziell den amerikanischen Vorschlag, betreffend die mandschurischen Eisenbahnen, ab. Man hofft in Petersburg, daß die Vereinigten Staaten nicht auf ihrem Plan bestehen werden, da in diesem Falle ernste Gefahren im fernen Osten entstehen könnten.

England.

Eine Mittelmeerreise König Eduards?

Die „Tribuna“ in Rom meldet, König Eduard mache im ersten Drittel des April eine Mittelmeerreise, wobei er sich einige Tage in Neapel aufzuhalten gedenke.

Schweiz.

Unter demonstrativer Enthaltung der Konservativen und Sozialdemokraten wurde gestern der Liberale Redakteur Oswald zum Mitglied des Regierungsrates des Kantons Luzern gewählt.

Belgien.

Um den Nachlaß König Leopolds.

Prinz Koburg, der frühere Gemahl der Prinzessin Luise, macht Anspruch auf zwei Millionen aus der der Prinzessin zustehenden Erbschaft, die er für die Prinzessin angewandt habe. Die Forderung wird von der Prinzessin bestritten. Obgleich Prinz Koburg bis jetzt Beschlag auf die Erbschaft nicht hat legen lassen, dürfte seine Forderung die Regulierung der Verhältnisse der Prinzessin stark verzögern.

Niederlande.

Ein neues Familienereignis am niederländischen Hofe soll, wie gemeldet wird, in Sicht sein. Die Königin Wilhelmina der Niederlande hat das Schloß Zoo verlassen und bringt, wie alljährlich, die Wintermonate in der Hauptstadt ihres Landes zu.

Serbien.

Das „Enfant terrible“ des Königs.

Die zwischen dem Kronprinzen Georg und dem Stadtpfaffen Alimpijtsch bestehenden Differenzen führten bei dem letzten Hofball zu einem neuerlichen Konflikt. Als der Prinz des Pfaffen ansichtig wurde, rief er, mit dem Finger auf ihn zeigend, zum russischen Dragoman: „Sehen Sie sich diesen Hund an.“ Der Prinz sprach die Worte so laut, daß es Alimpijtsch hörte. Er suchte sofort den Ministerpräsidenten Paschitsch auf, wobei er vom Prinzen, mit dem er nochmals zusammentraf, beschimpft wurde. Er beschwerte sich über das Verhalten des Prinzen, verließ den Ball und reichte seinen Abschied ein. In dieser neuesten Ständelaffäre ist die Regierung, wie weiter gemeldet wird, entschlossen, die Partei des Stadtpfaffen Alimpijtsch zu ergreifen. Sie lehnte das Pensionierungsgesuch des letzteren ab und wird dem König einen Antrag unterbreiten, den Prinzen Georg auf längere Zeit ins Ausland zu senden.

Prinz Georg hat auf dem letzten Hofball auch den österreichischen Gesandten, wie verlautet, stark blüffiert.

Türkei.

Eine Verschärfung der Kretawirren.

Aus Konstantinopel wird der „Köln. Ztg.“ gemeldet: Die Pforte hält 12 000 Mann zur Absendung nach Kreta bereit.

Der tunesische Grenzzwischenfall.

Die türkischen Mächte besprechen größtenteils in einem Frankreich feindlichen Tone die tunesische Frage. Sie gestehen die Notwendigkeit einer Grenzbestimmung zu, die auch ohne Anerkennung des Vertrags von Barbo möglich sei. Nur der „Idam“ verlangt ausschließlich Verhandlungen mit dem Bei von Tunisien.

Das Krönungs- und Ordensfest.

W. Berlin, 16. Januar. Im königlichen Schloß fand in der üblichen Weise das vor 100 Jahren eingeführte Krönungs- und Ordensfest statt. Die königlichen und städtischen Gebäude und viele Häuser in der Umgebung sind festlich besetzt. Das Wetter ist regnerisch. Von 9 Uhr ab begann die Auffahrt der neu zu dekorierenden Herren und Damen, der geladenen Generale, Minister, Diplomaten und Fürstlichkeiten. Gegen 11½ Uhr erschienen der Kaiser und die Kaiserin. Sie begaben sich in feierlichem Zuge, bel dem der Kaiser die Kaiserin führte, in den Altesaal, wo Desfiliercour stattfand. Hieran schloß sich ein Gottesdienst und sodann Tafel. Im Verlauf des Mahles trank der Kaiser auf das Wohl der neuernannten und vorigen Ritter. Nach der Tafel hielt die Majestät Cerere und erstreuten viele der neuen Ausgesandten durch Ansprachen.

Es haben erhalten:

Das Großkreuz des Roten Adlerordens mit Eichenlaub: v. Beseler, General der Infanterie, Chef des Ingenieur- und Pionierkorps und Generalinspektor der Festungen; v. Fischel, Admiral, Chef des Admiralsstabes der Marine; v. Gölzer, General der Infanterie, Gouverneur von Mainz; Graf v. Kirchbach, General der Infanterie, kommandierender General des 5. Armeekorps; v. Pfuel, General der Kavallerie, Generalinspektor des Militär-erziehungs- und Bildungswesens; v. Schubert, General der Artillerie, Inspektor der Feldartillerie; Freiherr v. Vietinghoff gen. Scheel, General der Kavallerie, kommandierender General des 9. Armeekorps.

Den Roten Adlerorden 1. Klasse mit Eichenlaub u. a.: Emmich, General der Infanterie, kommandierender General des 10. Armeekorps; v. Riberlen-Wächter,

Wirkl. Geheimrat, Gesandter in Bularest; Dr. Frhr. v. Seckendorff, Wirkl. Geheimrat, Präsident des Reichsgerichts.

Den Roten Adlerorden 1. Klasse: Dernburg, Wirkl. Geheimrat, Staatssekretär des Reichskolonialamts. Den Stern zum Roten Adlerorden 2. Klasse mit Eichenlaub und der königlichen Krone: Just, Direktor im Reichsamt des Innern; Dr. Köpfe, Wirkl. Geheimrat, Oberregierungsrat, Vortragender Rat im Ministerium der geistlichen u. w. Angelegenheiten.

Den Stern zum Roten Adlerorden 2. Klasse mit Eichenlaub u. a.: Professor Dr. v. Schjörning, Generalstabsarzt der Armee, Chef des Sanitätskorps; Wesener, Oberlandforstmeister, Ministerialdirektor im Ministerium für Landwirtschaft, Domänen und Forsten.

Den Roten Adlerorden 2. Klasse mit Eichenlaub u. a.: Dr. Conze, Direktor im Reichskolonialamt; v. Edenbrecher, Generalmajor, Kommandant von Danzig; Dr. Ernst, Konsistorialpräsident in Wiesbaden; Dr. Klaus, ordentlicher Professor an der Universität in Halle a. d. S.; v. Lindequist, Unterstaatssekretär im Reichskolonialamt; Dr. Reineke, Geheimrat, Regierungsrat, ordentlicher Professor an der Universität in Kiel; Schubert, Generalmajor, Kommandeur der 4. Fußartilleriebrigade.

Den Roten Adlerorden 2. Klasse: v. Bülow, Kammerherr, Oberpräsident in Schleswig.

Den Roten Adlerorden 3. Klasse mit der Schleife u. a.: Dr. Hahl, kaiserlicher Gouverneur von Neu-Guinea; Pactow, Oberst, Direktor der Pulverfabrik bei Janau.

Den Roten Adlerorden 4. Klasse: Dr. Alberti, Justizrat, Rechtsanwält und Notar in Wiesbaden; Bartmann, Vorsitzender der Landwirtschaftskammer für den Regierungsbezirk Wiesbaden, in Frankfurt a. M.; v. Bisow, Amtsgerichtsrat in Homburg v. d. H.; Emmerich, Veterinärarzt, Kreisarzt in Weilburg; Dr. Euler, Professor, Gymnasialoberlehrer, Hauptmann der Reserve a. D., in Weilburg (Oberlahnkreis); v. Hugo, Landgerichtsdirektor in Limburg a. d. L.; Keller, Landgerichtsdirektor in Wiesbaden; Lembach, Weinbaugebesitzer in Hochheim (Landkreis Wiesbaden); Meißner, Gewerbetat, Gewerbeinspektor in Limburg a. d. L.; Rod, Rechnungsrat, Eisenbahnverkehrsinspektor in Frelendiez (Unterlahnkreis); Roth, Landgerichtsrat in Wiesbaden.

Den königlichen Kronenorden 1. Klasse u. a.: von Bischoffshausen, Wirkl. Geheimrat, Präsident der Hauptverwaltung der Staatsschulden; Frhr. v. Mumm v. Schwarzenstein, Wirkl. Geheimrat, Kammerherr, Hofkammer in Töllo; Bermuth, Wirkl. Geheimrat, Staatssekretär des Reichsschatzamts.

Den Stern zum königlichen Kronenorden 2. Klasse u. a.: Aßter, Wirkl. Geheimrat, Oberregierungsrat, Ministerialdirektor im Ministerium für Landwirtschaft, Domänen und Forsten; Waldhausen, Generalmajor, Traininspektor.

Den königlichen Kronenorden 2. Klasse u. a.: Dr. v. Meißner, Regierungspräsident in Wiesbaden.

Den königlichen Kronenorden 3. Klasse: Eßermann von Elster, Oberstleutnant, Kommandeur des Kadettenhauses in Oranienstein; Prinz, Verwaltungsgerichtsdirektor in Wiesbaden; v. Rumbach, Oberstleutnant a. D., Kommandeur des Landwehrbezirks Wiesbaden; Wagner, Geheimrat, Regierungsrat, Landrat in Radebeim (Rheinlaufkreis); Dr. Wagner, Geheimrat, Archivar, Archivdirektor in Wiesbaden.

Den königlichen Kronenorden 4. Klasse: Laubis, Oberkriegsgerichtsdirektor beim Generalkommando des 18. Armeekorps; Noettinger, Oberzahlmeister beim 2. Kass. Feldartillerie-Regiment Nr. 63 Frankfurt; Steinhauer, Rechnungsrat, Polizeisekretär in Wiesbaden.

Das Kreuz des Allgemeinen Ehrenzeichens: Zewalder, Wasserbauwart in Bacharach (Kreis St. Goar); Wehler, Armenpfleger, Landwirt in Hattersheim (Kreis Höchst); Münch, Schreinermeister in Herborn (Dillkreis); Schütz, Viehwirtschaft in Brombach (Kreis Uffingen); Willig, Werkmeister der Niederwaldbahnen in Rüdesheim.

Das Allgemeine Ehrenzeichen: Redtel, Oberpostschaffner in Elbville; Bornwasser, Joh. Karl, Gärtner, Gehilfe in Gramberg (Unterlahnkreis); Buchsbaum, Gärtner in Cronberg (Oberlahnkreis); Gellfear, Vizefeldwebel im 1. Kass. Pionierbataillon Nr. 21; Gerlach, Bademeister in Schlagenbad (Unterlahnkreis); Geuer, Gerichtsdiener, Genußgenussausgeber in Wehen (Unterlahnkreis); Hahn 2r, Kolob, Wasserbauvorarbeiter in Flörsheim (Landkreis Wiesbaden); Kaulbach, Zoffausgeber in Biedenlopf; Ketter, Bademeister in Schlagenbad (Unterlahnkreis); Krüner, Stationsverwalter der Kleinbahn Höchst a. M.-Königsstein in Mänsler (Kreis Höchst a. M.); Möhn, Kirchenrechner, Landwirt in Löhndera (Oberlahnkreis); Molitor, Bürgermeister in Merenberg (Oberlahnkreis); Palm, Landwirt und Müller in Guchbill (Kreis St. Goar); Schabel, Kasernenwärter bei der Unteroffizierskaserne in Weiburg; Schermuly, Eisenbahnwagenmeister in Oberlahnstein (Kreis St. Goarshausen); Schleicher, Bürgermeister, Landwirt in Nordenstadt (Landkreis Wiesbaden); Sörner, städtischer Feldhüter in Montabaur (Unterlahnkreis); Seidenfaden, Vizewachmeister im 2. Kass. Feldartillerie-Regiment Nr. 63 Frankfurt; Straß, Eisenbahnlokomotivführer in Niederlahnstein (Kreis St. Goarshausen); Waldschmidt, Oberbrieftreger in Gladenbach (Kreis Biedenlopf); Walther, städtischer Hülfsausgeber in Wiesbaden; Weiskart, Oberbrieftreger in Hattersheim; Wolff, Unterzahlmeister im 2. Kass. Feldartillerie-Regiment Nr. 63 Frankfurt.

Decorierter Parlamentarier.

Den Roten Adlerorden 4. Klasse erhielten: Rechtsanwalt Dr. Gedjäger-Hamburg; Hans Edler Herr zu Putlich, Rittergutsbesitzer in Paderborn, der Direktor des „Reichsanzeigers“ Dr. Throl. — Den königlichen Kronenorden 3. Klasse erhielten: Schriftsteller Dr. Wagnitz in Berlin; Abg. Gylling.

Luftschiffe und Aeroplane.

Zwei neue Parseval-Ballons.

bd. Bitterfeld, 15. Januar. Der Bau zweier neuer Parseval-Ballons „6“ und „7“ wurde begonnen. Beide sind von Auftraggebern, deren Namen nicht genannt werden, in Bestellung gegeben.

Eine neue Glanzleistung Paultaus.

bd. Los Angeles, 16. Januar. Der Aviatiker Paultaus erhob sich gestern früh bei gutem Wetter in die Luft und verließ mit seinem Parman-Zweidecker, nachdem er auf etwa 200 Meter gestiegen war, das Aerodrom, um die Richtung nach dem Meere zu nehmen. Sehr bald war der Flieger den Augen der Zuschauer entzogen. Er blieb lange außer Sichtweite und wendete erst angelächelt der weit von der Küste entfernten Insel Catalina. Als der Aviatiker endlich wieder über dem Aerodrom erschien, brach das Publikum in lauten Beifall aus. Die neue Glanzleistung Paultaus erregt in Paris großes Aufsehen.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Wiesbaden, 17. Januar.

— **Todesfälle.** Am Samstagabend starb an Lungenerkrankung im 55. Lebensjahr Herr Sally Hamburger, Inhaber der bekannten Damenkonfektionsfirma S. Hamburger, Langgasse 9. Er galt nicht nur als tüchtiger Kaufmann, sondern wußte seinen praktischen Sinn und seine Lebenserfahrung auch in öffentlichen Angelegenheiten zu betätigen. Hamburger war treuer Anhänger der freisinnigen Richtung. In dem ausgedehnten Kreise seiner Freunde und Bekannten ist ihm ein gutes Andenken sicher. — Gestern nachmittag starb Amtsgerichtsrat a. D. August Haberland im Alter von 77 Jahren in seiner Wohnung Schiersteiner Straße 13. Er war aus Wittenberg a. d. Elbe gebürtig. — Während seines hiesigen Aufenthalts starb am Samstagmorgen der Amtsgerichtsrat Louis Wessel aus Dortmund.

— **Shadleton im Kurhaus.** Nachdem der Kurverwaltung von dem Intendanten Sir Ernest Shadletons der 2. Januar telegraphisch und schriftlich als der einzige Tag bezeichnet worden war, an dem der berühmte Südpolarforscher eventuell für Wiesbaden disponibel sein würde, und es ihr auch infolge sofort eingeleiteter Unterhandlungen gelungen war, diesen Tag für Shadleton freizumachen, wird ihr die Nachricht, daß die Hierherkunft des Forschers an dem genannten Tage doch nicht ausführbar sei, da er schon am 25. Januar in St. Petersburg sprechen müsse, und mit Rücksicht auf seine Gattin und Schwägerin, die ihn ständig auf seinen Vortragsreisen begleiten, die Fahrt dorthin nicht überstürzen wolle. Es ist aber so gut wie sichere Aussicht vorhanden, daß Herr Shadleton an einem späteren Termin seinen Vortrag in Wiesbaden wird halten können.

— **Maschinenball im Kurhaus.** Die Faschingszeit ist heuer nicht lang. Wer da auf seine Kosten kommen will, muß zeitig anfangen, um möglichst viel mitmachen zu können. Daran lag es wohl auch, daß der zweite Kurhausmaschinenball am Samstag sich eines so großen Besuchs erfreuen konnte, einer Frequenz, wie man sie in früheren Jahren immer erst am „Dritten“ feststellen konnte. Dabei besetzten diesmal nur wenige Zuschauer die Galerie. Die Teilnehmer waren gekommen, um selbst, maskiert oder unmaskiert, sich in prägnanter Unterhaltung die Zeit zu vertreiben, oder nach dem Takt der Musik, für welche im großen und im kleinen Saal des prächtigen Establishments insgesamt drei Kapellen ausgiebige Sorge trugen, sich ganz dem Genuß der gespielten Walzer, Two-steps, Rheinländer, und was sonst noch der Terpsichore in die Schube geschoben wird, hinzugeben. Im Vestibül, wo Tische und Stühle aufgestellt und durch Pflanzenarrangements geschmackvolle Nischen geschaffen waren, konnten genussfrohe Menschen ebenso wie im Bier- und Weinsalon beim perlenden Sekt und den sonstigen Delikatessen der Jahreszeit die selbst eingelegten Pausen angeregt verbringen. Carnevalsstimmung, selbstverständlich dezent auf das Kurhausmilieu abgestimmt, herrschte überall. Glänzende Spanierinnen, echte oder halbfebene Dominos, Japanerinnen im Kimono, ausgefallene Pierretten, stilvolle Bäuerinnen aus Oberbayern, Reizvoll-Prigunen, ein allerliebster Baby, sowie eine Fülle mehr oder weniger geschmackvoller Phantasiegestalten tauchten an dem Zuschauer vorbei. Dazu die smoking- oder frack-behafteten Herren mit und ohne Monckel — kurz, ein Bild, wie es auf einem rechten Maschinenball, auf welchem keine Langeweile aufkommen kann, sein soll. Es mochte gegen 1 1/2 Uhr gewesen sein, als Herr Fritz Heidecker, dem die Leitung der glücklich verlaufenen Veranstaltung oblag, den Schluß verkündete.

— **Vollständiger Verein.** Der erste der diesjährigen Vorträge fand Samstag in der Aula der Oberrealschule statt. Als Redner war unsere geschätzte hiesige Vortragskraft auf chemischem Gebiet, Prof. Dr. Grünhut, erfreulicherweise gewonnen worden. Das Thema behandelte einen der wichtigsten chemischen Grundstoffe: den Kohlenstoff. Zunächst wurde sein Vorkommen in der Natur besprochen. Er findet sich teils in freiem Zustand, teils in Form chemischer Verbindungen und ist so nicht nur ein Hauptbestandteil mächtiger Schichten der Erdrinde, sondern auch der organisierten Wesen, der Pflanzen und Tiere. Eine Schilderung der verschiedenen Modifikationen des Kohlenstoffs folgte hierauf: der Diamant, der Graphit und der amorphe Kohlenstoff in seinen wechselnden Gestalten, als Kohle, Koks, Lampenruß und Knochenkohle, wurden beschrieben, immer unter Würdigung der technischen Bedeutung dieser Stoffe. Dann folgte eine Besprechung der chemischen Verbindungen des Kohlenstoffs, insbesondere der Kohlenäure und des Kohlenoxydgases. Zum Schluß erörterte Redner die Natur der Alkalien und gab Erläuterungen über den Kreislauf des Kohlenstoffs in der Natur. Alle wesentlichen Auseinandersetzungen wurden durch Experimente erläutert. Das Publikum nahm den ausgezeichneten Vortrag mit außerordentlich starkem Beifall auf. Der Besuch war für ein wissenschaftliches Thema ein recht guter. Nächsten Samstag

findet die Fortsetzung statt, in der das „Eisen“ zur Besprechung gelangen wird. Zugleich sei auf den sehr interessanten Lichtbildervortrag über Luftschiffahrt hingewiesen, den Professor Dr. Grünhut nächsten Mittwoch im „Kasino“ halten wird.

— **Deutscher Abend.** In Erinnerung an die Wiedervereinigung des Deutschen Reichs war am Samstagabend vom „Verein für das Deutschtum im Ausland“ (Allgemeiner Deutscher Sprachverein), wie alljährlich um diese Zeit, ein Deutscher Abend veranstaltet worden, den Professor Spamer mit Dankesworten an die zahlreich anwesenden Damen und Herren für ihr Erscheinen einleitete. Ohne Rücksicht auf irgendwelche religiöse oder politische Momente habe die Anwesenden, so führte Redner aus, lediglich der Sinn des Spruches: „Sie gut deutsch allewege“ zusammengeführt. Stadtrat Weidmann gab einen Rückblick über die Geschichte des ehemaligen und jetzigen Deutschen Reichs und brachte zum Schluß seiner Rede ein Kaiserhoch aus, das von den Zuhörern begeistert aufgenommen wurde. Kommerzienrat Scholz aus Mainz, ein eifriger Vorkämpfer für das Deutschtum im Ausland, sprach über Reiseindrücke in Süd-Tirol und über die Verhältnisse der dort lebenden Deutschen, die mit aller Macht gegen ihre Verwilderung ankämpfen. Besonders Interesse fanden seine Ausführungen über die Burg Perlen, die als Marienburg des Südens in nationaler Beziehung für die Stützung des Deutschtums von größter Bedeutung ist. Herr Hans Grimm aus Südafrika berichtete sodann über die Rückkommen der Mitte des vorigen Jahrhunderts von der britischen Regierung in der Kapkolonie angesiedelten Udermäcker und Pemmern, die, wenn sie auch längst britische Untertanen geworden sind, sich doch als Deutsche fühlen, und sich ihr Deutschtum in Sprache, Sitte und Art zu erhalten suchen. Den übrigen Teil des Programms füllten Vorträge des „Sängerkorps des Turnvereins“ unter Leitung des Dirigenten Herrn Karl Schanz, turnerische Vorführungen des „Turnvereins“, Musikstücke und gemeinschaftlich gesungene Lieder aus. Stadtrat Konrad Burandt sprach zum Schluß den Mitwirkenden für ihre selbstlose Mithewaltung den Dank der Anwesenden aus. Dem „Verein für das Deutschtum im Ausland“, der es sich zur Aufgabe gesetzt hat, insbesondere an den Sprachgrenzen, die bedrängten Landsleute zu unterstützen und durch den Bau von Schulen die deutsche Sprache zu erhalten und weiter auszudehnen, wäre neben dem ideellen Erfolg, den die Veranstaltung zweifellos hatte, auch ein materieller Erfolg in Form zahlreicher Beitrittserklärungen und freiwilliger Zuwendungen zu wünschen.

— **Fritz Philipp.** Der kürzlich zum Pfarrer der evangelischen Ringkirchengemeinde gewählt wurde, ist gestern durch Stefan Bidel unter Assistenz der Pfarrer Metz und Schloffer in sein Amt eingeführt worden. Die Kirche war bis zum letzten Platz besetzt, ein Beweis, daß man dem neuen Geistlichen, einem geborenen Wiesbadener, hier das lebhafteste Interesse entgegenbringt. Ein Teil des Interesses mag allerdings auch dem Umstand zuzuschreiben sein, daß sich Fritz Philipp als Schriftsteller bereits einen Namen gemacht hat. Der neue Pfarrer gehört der liberalen Richtung an.

— **Arzt-Zubehör.** Morgen, den 18. Januar, sind es 25 Jahre, daß Herr Sanitätsrat Dr. Verlein sich hier als Arzt niedergelassen hat.

— **Krippelheim.** An der von anderer Seite gebrachten Mitteilung, daß es beschlossene Sache sei, das geplante Krippelheim nicht in Wiesbaden, sondern in Weillburg zu errichten, ist, wie wir zu erklären ermächtigt sind, kein wahres Wort. Der Vorstand des „Vereins für Krippelfürsorge“ denkt gar nicht daran, den in dem Artikel des Herrn Dr. Stein in dieser Angelegenheit eingenommenen Standpunkt (vergl. „Wiesbadener Tagblatt“ Nr. 23 vom 15. Januar 1910) zu verlassen.

— **Ausstellung Wiesbaden 1909.** Der Leiter der Ausstellung, Direktor Lege, hat den ihm angebotenen Berliner Posten abgelehnt, dagegen die Geschäftsführung bei der sächsischen Landesausstellung in Dresden im laufenden Jahre übernommen.

— **Der Wiesbadener Gartenbauverein** wählte den Bauunternehmer Max Hartmann an Stelle des auf seinen Wunsch ausgeschiedenen Rechnungsrats Schulz zum Vorstandsmittglied. — Am 12. Februar veranstaltet der Verein im „Frankfurter Hof“, Webergasse 37, eine Abendunterhaltung, verbunden mit Tombola und Tanz. — Gestern ließ der Gartenbauverein seinem früheren langjährigen Vorsitzenden Herrn Lohr Schenk das Diplom als Ehrenmitglied überreichen, das ihm in Würdigung seiner Verdienste um die Förderung des Gartenbaues zuerkannt worden ist.

— **Hausbund und Frauen.** Der Zweigverein Wiesbaden des Hausbundes beschloß in seiner außerordentlich stark besuchten Vorstand- und Gesamtausschussung am Sonntag — über die wir noch einen weiteren Bericht bringen werden —, auch die erwachsenen Frauen zur Mitarbeit am Hausbund heranzuziehen. Sowohl selbständige Frauen als angeheiratete sollen als Mitglieder aufgenommen werden und im Vorstand wie im Gesamtschluß als vollberechtigte Mitglieder Sitz und Stimme erhalten. Es wurde ferner beschlossen, dahin zu wirken, daß der Gesamtverband diese Zielsetzung in der nächsten Versammlung, weshalb bei dem Direktorium in Berlin entsprechende Schritte getan werden sollen.

— **Der Reichstaxi für das deutsche Malergewerbe** ist von den beteiligten Verbänden angenommen worden und tritt heute Montag in Kraft. Es handelt sich um die Abstimmung über den vom Berliner Gewerbegericht gefällten Schiedsspruch, wonach die Gehälter in allen Vertragsarten für die dreijährige Vertragsdauer bei zehnjähriger Arbeitszeit eine Lohnerhöhung von 3 Pf. die Stunde verlangten.

— **Dienstbotenabonnement des städtischen Krankenhauses.** Die Krankenhausverwaltung bittet uns im Interesse der Abonnementbesitzer, daß mit dem Einlassieren der Jahresbeiträge bereits seit Anfang Dezember begonnen ist, die Neubildung dieses Geschäfts bei der großen Mitgliederzahl sich aber voraussichtlich noch bis Ende Januar er. hinziehen wird. Diejenigen Interessenten, die bis jetzt noch nicht im Besitz ihrer Jahresquittung sind,

brauchen sich deshalb nicht zu beunruhigen, da ihre Mitgliedschaft selbst durch die rein geschäftliche Handlung des Einlassierens unberührt bleibt und rechtmäßig fortbesteht. Dieses gilt sowohl für die alten als auch für die neu hinzugegetretenen Abonnenten.

— **Eine unangenehme Entdeckung** machte gestern Abend ein hiesiger Bäckergehilfe, der sich in der Wilhelmstraße auf eine Bank gesetzt hatte und eingeschlafen war, nach seinem Wiedererwachen. Zeichenfledder hatten ihm seine Uhr nebst Kette, sowie sein Portemonnaie mit 47 M. Inhalt abgenommen, ohne daß der Betroffene irgend etwas von der „Enteignung“ gemerkt hatte. Von den Tätern ist nichts bekannt.

— **Selbstmordversuch.** Der Musiker Max K., Frankfurterstraße 2 wohnhaft, schnitt sich am Samstagabend gegen 12 Uhr die Pulsader der linken Hand durch, um sich auf diese Weise in ein besseres Jenseits zu befördern. Die herbeigerufene Sanitätswache legte dem Verletzten einen Notverband an und brachte ihn nach dem städtischen Krankenhaus, wo sein Befinden zu irgendwelchen Veranlassungen keinen Anlaß mehr gibt. In demselben Hause versuchte bekanntlich erst Ende vorigen Jahres ein Kellner infolge Eifersucht seinem Leben durch Erhängen ein Ende zu machen.

— **Unfall.** Die Anwohner der Adolfshöhe bemerkten gestern vormittag kurz nach 10 Uhr aus einem dort befindlichen Neubau starke Rauchwolken aufsteigen. Sie witterten einen Brand und alarmierten die Feuerwehr, die bei ihrem Eintreffen konstatieren konnte, daß der Rauch seine Ursache in den zum Austrocknen des Neubaus dort aufgestellten Kesseln hatte, und unverrichteter Sache wieder abziehen konnte.

— **Schulnachrichten.** Verlegt sind die Lehrer Max P. u. d. von Wilhelm-Str. nach Frankfurt, Ludwig Ad. d. d. von Niederwiesbach nach Hagenburg, Adolf J. d. d. von Wolfenhausen und Wilhelm Benz. d. d. von Wolfenhausen nach Wiesbaden, Theodor Jung von Hagenbach nach Wolfenhausen, Anton Schöning von Samborn (Bez. Cassel) nach Hagenbach, Heinrich Katharine Weidenfeller von Hagenbach nach Hagenbach. Angestellt sind die Lehrer Karl Helrich in Hagenbach, Wilhelm P. u. d. in Wolfenhausen, die technische Lehrerin Hedwig Brachmann und die Lehrerinnen Frida Stam in Wiesbaden, Alwine Schachtel in Frankfurt a. M., und Elisabeth Weis in Wiesbaden. Pensioniert wurde Hauptlehrer Adolf G. d. d. in Niederwiesbach. Aus dem Schuldienst des Regierungsbezirks sind ausgetreten die Lehrerinnen Silke Peter, Minna Reuter und Gertrude Jahrmann in Wiesbaden. Verlegt sind die Lehrer Adolf Philipp in Hagenbach an das Gymnasium Hagenbach, Wilhelm Brückel und Lehrerin Maria D. d. d. (beide hier) an eine Mittelschule.

— **Stenographie.** Der Stenographische Stenographenverein „E. S. Stenographie“ beginnt am Dienstag, den 18. d. M., mit neuen Anfängerkursen im Unterrichtsraum des „Bettendorfs“, Schulhofstraße 30. Anmeldungen daselbst schriftlich oder mündlich. Ein neuer Debattationskursus beginnt am 19. d. M. an gleicher Stelle. Fortbildungs- und Vortragskurse in den Unterrichtsräumen „Bettendorf“ jeden Mittwoch und Freitag von 8 1/2 Uhr abends. Ausgabe der Zeitschriften, Bücher usw. Interessenten erhalten auf Wunsch Prospekte.

— **Gütertrennung.** Gütertrennung haben vereinbart die Eheleute Bureaugehilfe Ludwig Schweißart in Sulzbach und Hofa, geb. Köhner, Kaufmann Gottfried Heber in Sulzbach und Anna, geb. Enders, Pannunternehmer Christian Friedrich Blum und Charlotte Elisabeth, geb. Baum, in Kaffau, Kaufmann Hermann Dahn in Wiesbaden und Auguste, geb. Koller, Restaurateur Georg Baum und Luise, geb. Conradi, zu Wiesbaden, Kaufmann Christian Busch und Katharina, geb. Loh, in Wiesbaden, und Tischlermeister Peter Rassing zu Wiesbaden und Minna Emilie Friederike Amalie, geb. Schieferdecker.

— **Stechbriefchen verlost** werden 1. wegen Verbüßung einer Gefängnisstrafe von 3 Monaten der Tagelöhner Lorenz Kr. d. d. geboren am 25. August 1864 zu Offenbach, 2. desgleichen wegen einer Gefängnisstrafe von drei Monaten der Antifeder Franz Schipper, geboren am 17. Juni 1848 zu Stuttgart, und 3. der Biegler Josef Käth, geb. am 21. August 1850 zu Hagenbach (Hagenbach), zuletzt in Hagenbach wohnhaft gewesen, wegen Hausfriedensbruchs, gefährlicher Körperverletzung und Sachbeschädigung.

— **Kleine Notizen.** Der Fürst von Hohenzollern ernannte Herrn Emil Dörner, Inhaber der Firma Gebrüder Dörner hier, zum Hoflieferanten. — Wie uns das Reisebureau J. Schottenfels u. Co. mitteilt, ist der Riviera-Expres durch häufige Ausverkauft und empfiehlt sich daher für die Reisenden eine frühzeitige Bestellung.

Theater, Kunst, Vorträge.

* **Residenz-Theater.** Morgen Dienstag geht „Minna von Barnhelm“ mit Agnes Sorma in Szene, die die Titelfigur verkörpert. Die weiteren Hauptrollen sind besetzt mit Fräulein Richter und den Herren Keller-Rebri, Kesselträger, Varnal, Müller und Bertram, der auch die Spielleitung hat.

* **Walhalla-Theater.** Heute Montag, den 17. Januar, findet das erste Debüt des auf drei Tage bemessenen Gastspiels der berühmten Schöneheit, Tänzerin und Schauspielerin Gudrun Sildebrand statt, deren wunderbare Leistungen erst vor kurzem von höchster Stelle mit der Verleihung der goldenen Medaille für Kunst und Wissenschaft gekrönt wurden.

* **Stadttheater Mainz.** (Schießplan.) Montag, den 17. Januar: „Ramon“. Dienstag, den 18., zum erstenmal: „Das Konzert“. Lustspiel in 3 Akten von Hermann Bode. Mittwoch, den 19.: „Tantus der Rarr“. Donnerstag, den 20.: „Sappho“. Freitag, den 21.: „Der Graf von Luxemburg“. Samstag, den 22.: „Rathen der Weife“. Sonntag, den 23. nachmittags 3 Uhr: „Aschenbrödel“. Abends 7 Uhr: „Prima Ballerina“.

Aus dem Landkreis Wiesbaden.

y. Sonnenberg, 15. Januar. Der Geburtstag des Kaisers soll durch ein Festessen im Gasthaus „Zum Kassauer Hof“ gefeiert werden. Die Einzugsanmeldungen werden noch ankommen. Direkte Anmeldungen nimmt der Gastwirt Wilhelm Frank entgegen.

— **Wilsbach.** 15. Januar. An Stelle des verstorbenen Gerichtsmannes Karl Kagenbach ist der Landwirt Wilhelm Sachs von hier zum Mitgliede des Ortsgerichts Wilsbach ernannt worden.

Massauische Nachrichten.

Fünf Personen von einem tollwütigen Hund gebissen.

— **Moniabaur, 15. Januar.** Am 12. Januar wurde in Sayn ein tollwütiger Hund erschossen, bei dem durch den Kreisarzt Tollwut festgestellt worden ist. Das Tier, ein Airedale Terrier ist mehrere Tage auch in den benachbarten Ortschaften des Kreises Neuviertel umhergelaufen. Der Hund hat in Sayn drei Menschen und einen Hund gebissen, auch in Heimbach zwei Kinder, wahrscheinlich aber noch mehrere Tiere. Die gebissenen Personen sind sofort nach Berlin gebracht worden. Infolge dieses Vorkommnisses ist natürlich für den Bezirk Mendorf die Hundsteuer wieder verhängt worden und wird sie nun wohl

leider auch bei uns von dem Herrn Regierungspräsidenten sobald noch nicht aufgehoben werden.

m. Aus dem Rheingau, 15. Januar. Verschiedene große Güter im Rheingau haben die Winterbefahrung des Heu- und Sauerwurms aufgenommen. Zu diesem Zwecke werden die Reben von Arbeiterinnen gründlich abgesehen und die gefundenen Winterpuppen vernichtet.

ss. Höchst a. M., 15. Januar. Die vorgestrige Stadtverordnetenversammlung genehmigte nach nahezu zweistündiger Verhandlung die zur Anlage eines Stadtparks geforderten 58.000 M.; hiervon sollen 30.000 M. zur Tieflegung des Teiches verwendet werden. Der ganze Park soll malerischen Charakter erhalten. — Eine weitere Vorlage, welche 19.000 M. zum Bau eines Gewächshauses forderte, wurde an die Bau- und Finanzkommission verwiesen. — Die sogenannte „Seufzerallee“ am Rhein, an welcher die Gartenbau-Deputation sämtliche Hagendebäume hat fällen lassen, soll mit Noldornbäumchen bepflanzt werden. — Herr Stadthalter C. Kasper hat mit 1. Januar sein Amt als Beigeordneter niedergelegt. Dieser Entschluß wird hier um so mehr bedauert, als Herr Kasper seit 30 Jahren ein sehr tätiges Mitglied unserer Gemeindeverwaltung war. Ebenso hat Herr Fabrikant L. Scriba sein Amt als Beigeordneter niedergelegt.

d. Rhein, 14. Januar. Der Bezirksausschuß genehmigte die Gehälter der Lehrpersonen an hiesiger vereinigter Volksschule und Realschule nach dem Vorschlag der Stadt wie folgt: Grundgehalt und Alterszulage und Wohnung nach den gesetzlichen Bestimmungen, Amtszulage für den Rektor — 1350 M., die Mittelschullehrer — 700 M., die Volksschullehrer — nicht. — Der hiesige Verkehrsverein veranstaltete am gestrigen Abend eine gut besuchte öffentliche Bürgerversammlung im „Deutschen Saal“. Es sollte zunächst Stellung genommen werden zu dem Tauschobjekt Tiergarten - Hochwald (Höhe Rheingau). Der Vorsitzende hatte nach verschiedenen Vorschlägen mit den hiesigen Körperschaften so erorbitant hohe Forderungen gestellt, daß die Bürgerkraft auf dem Standpunkt steht, die Stadtverwaltung solle die Verhandlungen mit dem Rheingau abbrechen. Eine dahin gehende Resolution wurde der Stadtverordnetenversammlung überreicht. Es ist begründete Aussicht, daß die hiesigen Körperschaften sich diesem Wunsch entsprechend verhalten. Als zweiter Punkt standen Eisenbahnfragen zur Diskussion. Unsere Stadt kann gegenüber der Bahnverwaltung nicht über allzu großes Entgegenkommen zeigen; einmal wurde in der jetzigen Hauptkassier der sonntägliche Theaterzug abgeschnitten, zum anderen läuft der Elzug ab Frankfurt 8.41 abends an unserer Stadt durch. Es soll nun an die Eisenbahndirektion und das Staatsministerium das Ersuchen gerichtet werden, dafür zu sorgen, daß der Elzug wieder hält und daß der Zug ab Frankfurt 11 Uhr abends, der jetzt nur bis Niederrhein geht, nach Rheingau durchgeführt wird. Die weiteren Punkte behandelten interne Sachen. Der Verkehrsverein erwirbt sich durch diese öffentlichen Versammlungen eine immer größer werdende Sympathie im Publikum.

n. Gaud, 15. Januar. Der Kreisverein St. Goarshausen der Luther-Stiftung hielt vorgestern hier unter seinem Vorsitzenden Stefan Schmidtborn-Besler seine Hauptversammlung ab, zu der die Pfarrer und Lehrer des Kreises mit Familien, sowie viele andere Teilnehmer zahlreich erschienen waren. Um 3 Uhr fand in der Kirche eine Lutherfeier statt, in welcher Herr Pfarrer Kaspermann mit den Konfirmanden des Lutherfestspiels von Anstalt aufzehrte, das auf alle Anwesenden einen tiefen Eindruck machte. Die Kirche war gut besucht. In der Nachversammlung, „Stadt Mannheim“, erstattete Herr Pfarrer Kaspermann den Rechenschaftsbericht der Hauptversammlung. Herr Pfarrer Knott-Rocher hielt einen Vortrag über Luthers Familienleben.

b. Rheingau, 15. Januar. Der hiesige Gesangsverein veranstaltete am Sonntag, den 23. Januar, ein Künstlerkonzert, und zwar abends 8½ Uhr beginnend, im Saal des „Hotels Bremer“, und unter Mitwirkung von Frau Affen-Brämer-Wiesbaden (Sopran) und Fräulein Maria Wolff-Frankfurt a. M. (Violin).

x. Dies, 15. Januar. Gestern im vorigen Jahr 100 Stellen im Stadtwald „Dain“ 8 bis 10 M. so wurden sie in diesem Jahr zu dem enormen Preis von 24 M. verkauft. — Das Elektrizitätswerk zu Gauden (Befehrwald) ist auch mit der Stadt Wies wegen Abgabe von Elektrizität in Unterhandlungen getreten. — Bei dieser milden Witterung blühen schon seit über 14 Tagen Schlüsselblumen, Maiglöckchen und Goldlack in verschiedenen Gärten.

i. Limburg, 15. Januar. Eine in der Marktstraße wohnende Witwe ist aus der 1. Etage belegen Wohnung in der Hof gefallt und hat sich schwere innere Verletzungen zugezogen. Sie wurde ins Spital gebracht.

hs. Langenbach b. Marienberg, 15. Januar. Zurzeit werden in unserer Gegend von den Herren H. Römer und H. Paul aus Wiesbaden kolorierte Bildbilder-Vorträge, insbesondere über eine Pilgerfahrt nach dem heiligen Lande, gehalten. Die Vorträge finden großen Anklang; die Zahl der Zuhörer ist überall bedeutend.

Aus der Umgebung.

— Frankfurt a. M., 15. Januar. Die gerichtliche Untersuchung der Leiche des 16jährigen Mädchens Bieber aus der Kaiserhofstraße hat ergeben, daß der Tod infolge von Krankheit erfolgt ist, und daß kein Verbrechen vorliegt.

pp. Mainz, 14. Januar. In der heutigen, sehr stark besuchten Damenversammlung, die ebenfalls in der Stadthalle stattfand, erfreute Wasserburgs Eröffnungsspiel „Im Zeichen des Kometen“ in denselben Grabe die Damen, wie der Scherz 8 Tage vorher die Herren amüsiert hatte. Präsident Dr. Kien beschränkte die heutige Veranstaltung zugleich als eine Festigung zu Ehren der nährischen Tochter des Narnevals in New York, wo dieses Jahr die dortigen Mainzer Narthallen ihre 50jährige Jubiläum feiern. An das geliebte Kind sei ein goldener Pokal als Festgeschenk abgesandt worden: Das Sternbanner mit dem Mainzer Rad und den bunten Bannern der Narrenzunft geziert wurde aufgeführt und den Narrenbrüdern und schwächern jenseits des großen Teichs ein dreifaches Hoch ausgedrückt.

— Darmstadt, 15. Januar. Heute abend fand in dem für diesen Zweck besonders hergerichteten und festlich decorierten Saale des Ausstellungsbauwerks auf der Mathildenhöhe ein von dem preussischen Gesandten Freiherrn v. Jentich veranstalteter Ball und Gesellschaftabend statt, an dem der Großherzog und die Großherzogin, Mitglieder der Landesherlichen Familien und Herren und Damen der Gesellschaft, im ganzen etwa 250 Personen, teilnahmen.

Gerichtssaal.

Wiesbadener Strafkammer.

Unrecht Gut.

Die Ehefrau Jakob Sch. in Biedrich wohnte zeitweilig bei einem Manne, welcher sich gelegentlich des Hochwassers ein größeres Quantum Bauholz aus dem Rhein aufgeschafft hatte. Dieses Holz bewahrte er in kleine Stücke zerlegt, in seinem Keller auf, wo ihm die Ehefrau Sch. einen Teil desselben entwendet haben soll. Wegen fortgesetzten Diebstahls wird sich nächstens wegen Funddiebstahls zu verantworten haben.

p. Runkel, 15. Januar. Rechtsanwalt Jonas und Professor Gotthardt von hier hatten über eine Landtagsrede des Abgeordneten Dr. Lohmann-Weisburg

Bemerkungen gemacht, in denen der Abgeordnete Beleidigungen erblidete. Er strengte deshalb einen Beleidigungsprozeß gegen beide an; Jonas erhob Widerklage. Nach langer Verhandlung verurteilte das Schöffengericht die Beklagten und den Kläger, die ersten zu Geldstrafen von je 300 M. und den letzteren zu 100 M.

Vermischtes.

* Die Wiener Gismordaffäre. Es wurde nunmehr ein Soldat der Garnison Linz ermittelt, der am 13. November, dem Tage, da Oberleutnant Hofrichter abends nach Wien reiste, bei der Firma Plog u. Küller u. a. drei kleine Federhaken kaufte, die genau jenen gleichen, die bei den Gismordungen benutzt wurden. Die Angaben des Soldaten, der damals Ordmann beim Brigadecommando war, werden von Geschäftsinhabern bestätigt. Das Datum ist im Ordmannbuch durch die Eintragung „Privatgang für Oberleutnant Hofrichter“ bewiesen. Durch Hofrichters Dienstmädchen ist bekannt, daß er an jenem Tage eifrig im versperrten Schlafzimmer arbeitete und sogar beim Ausgang gegen seine sonstige Gewohnheit den Schlüssel mit sich nahm.

Aus Leimert wird berichtet: Die Exhumierung der früheren Braut Hofrichters, Fräulein Johanna Amlacher, ist nunmehr erfolgt. Unter dem Kopfkissen, auf dem der Leichnam lag, wurde ein unöffneter Kartenbrief in gutem Zustande mit deutlich lesbaren Adressen vorgefunden. Ein Regimentsarzt aus Wien hob den Brief an Ort und Stelle mittels Handschuh und Zange hervor und öffnete ihn. Über den Inhalt ist noch nichts verlautbart.

* Schneestürme in Amerika. Starke Schneestürme haben die Vereinigten Staaten heimgesucht, Schneestürme, wie sie die Geschichte der Vereinigten Staaten bisher noch nicht aufzuweisen hat. Von der Küste des Stillen Ozeans bis an die Küsten des Atlantischen Ozeans, vom Golf von Mexiko bis nach Kanada und überall treffen Meldungen über starke Schneestürme ein bei empfindlicher Kälte. Der rasende Sturm hat die Telegraphen- und Telefonleitungen vollständig zerstört und wo sie stehen geblieben, sind sie vom Schnee verweht. Die Verbindung der Nord- und Oststaaten mit den Mittel- und Weststaaten ist völlig unterbrochen. Viele Städte sind von jedem Verkehr abgeschnitten. Die verschiedenen Dampfer auf den Riesenflüssen des Landes haben dort, wo der Sturm sie überraschte, Zuflucht nehmen müssen und sind zu tagelangen Fahrunterbrechungen verurteilt. Der Dampfer „St. Louis“, auf welchem der amerikanische Postkoffer in London, Mr. Reid, nach New York abgefahren ist, mußte vor dem Hafen liegen bleiben, da er wegen des schlechten Wetters nicht in den Hafen einlaufen kann. Schon zwei Tage liegt er auf hoher See.

Kleine Chronik.

Überfall auf einen Postwagen. Die Kariolpost zwischen Stahlhammer und Welschkeit (Schlesien) wurde im dichten Walde von einem Manne angehalten, der auf den Aufseher, der der Aufforderung, anzuhalten, nicht Folge leistete, mehrere Schüsse abgab, die das Wagendeck durchlöchernten. Der Aufseher blieb unverletzt. Gleichzeitig traten noch drei Männer aus dem Walde. Es scheint sich um einen Überfall russischer Räuber zu handeln.

Erstochen und verhungert. Aus Kamtschatka wird gemeldet: Infolge des Ausbleibens des Dampfers, der den Verkehr nach dem Süden vermittelt, war ein Trupp von 34 Personen an der Nordküste der Halbinsel lange Zeit dem Frost und dem Hunger ausgeliefert. Schließlich versuchten die Unglücklichen Petropawlowsk auf dem Landwege zu erreichen. Nur ein Teil von ihnen gelangte, jedoch mit erstorenen Gliedmaßen, nach Osernia, 11 waren unterwegs den Strapazen erlegen.

Verhaftung von Sacharinsmugglern. An der schweizerisch-italienischen Grenze überraschten Zollwächter eine große Bande von Sacharinsmugglern und beschlagnahmten bedeutende Mengen von Sacharin und Tabak. Ferner wurden Schriftstücke gefunden, die die Verhaftung von 40 Personen ermächtigen.

Gavarie auf hoher See. Der Dampfer „Prinz Friedrich Wilhelm“, der auf hoher See Gavarie an der Hauptsteuermaschine erlitten hat, ist wohlbehalten in New York angekommen.

Das Begräbnis einer 108jährigen. In Raglitz (Ungarn) wurde die im Alter von 108 Jahren verstorbene Frau Johanna Gührig zu Grabe getragen. Dem Sarge folgte die gesamte Nachkommenschaft der Urgroßmutter, aus genau 100 Personen bestehend: 8 Kinder im Alter von 30 bis 90 Jahren, 48 Enkel, 28 Urenkel und 16 Ururenkel.

Eine folgenschwere Ohrfeige. Ein Schachtarbeiter setzte dem Handelsmann Liebert bei einem Wirtschaftsstreit in Darmstadtshausen eine so heftige Ohrfeige, daß der Getroffene mit dem Kopf auf eine Balustrade aufschlug und infolge eines Schädelbruchs starb.



Wirtschaftliche und soziale Wochenschau.

Die ungewöhnliche Witterung des laufenden Winters läßt die Arbeitslosigkeit viel geringer erscheinen, als man noch im Herbst erwartet hatte. Das ist zweifellos ein großer Vorteil, der nicht nur von den Arbeitern selbst, sondern auch von den größeren Gemeindeverwaltungen als solcher empfunden wird. Waren doch an vielen Orten ganz mit Recht schon Mittel zur Linderung der Arbeitslosigkeit vorgesehen und die Inangriffnahme von Nothandarbeiten vorbereitet. Auch der Armenrat wird weniger belastet, als man befürchtet hatte. Die geringe Arbeitslosigkeit ist vor allem dadurch bedingt, daß die Arbeiten im Freien weitergeführt werden können. Aber gerade der Ausfall der winterlichen Ruhe hat auch wieder seine Schattenseiten, nicht so sehr in der Gegenwart als in der Zukunft. Es wird vielfach jetzt schon in einer Weise gebaut, daß dadurch ganz sicher die Frühjahrssaison beeinträchtigt werden muß. Daran ist freilich nicht ausschließlich das milde Wetter schuld, sondern das Bestreben der Arbeitgeber, die Zeit, in der noch Frieden zwischen ihnen und den Arbeitern herrscht, möglichst auszunutzen. Kommt dann ein Streik oder eine Aussperrung, so ist doch wenigstens ein Teil der Arbeiten schon erledigt, die bei Wintersruhe erst im Frühjahr hätten durchgeführt werden können. Der Ausgang der Verhandlungen

zwischen Arbeitern und Arbeitgebern ist noch immer im Ungewissen. Ja man möchte fast behaupten, daß das Interesse der Öffentlichkeit im Verhältnis zur Wichtigkeit der Verhandlungen zu gering ist. Sind erst die Verhandlungen auf einem toten Geleise angelangt, so ist es unendlich schwierig, von außen her auf die Parteien einen moralischen Druck auszuüben. Die ganze Geschäftswelt hat aber ein großes Interesse daran, daß die diesjährige Bautätigkeit nicht durch einen sozialen Kampf gestört und gar unterbrochen wird.

Es ist ja übrigens nicht nur das Baugewerbe, in welchem ein Konflikt droht, auch im Kohlenbergbau sind Anzeichen einer steigenden Unzufriedenheit der Arbeiterschaft bemerkbar. Nicht genug, daß eben erst der Zechennachweis gegen den Willen der Arbeiter eingeführt worden ist, haben nun verschiedene Zechenverwaltungen nichts eiligeres zu tun, als fremde Arbeitskräfte in großen Scharen für den Ruhrkohlenbergbau anwerben zu lassen, obwohl doch heimisches Angebot vorhanden sein dürfte. Es handelt sich namentlich um die Zeche Rheinpreußen, die seinerzeit, als die Krise sich im Bergbau entwickelte, mit Entlassungen in echt amerikanischer Weise vorging, und nunmehr, da die Besserung sich bemerkbar macht, die fehlenden Kräfte nicht aus dem territorialen Angebot zu befriedigen, sondern von fernher ihre offenen Plätze mit Arbeitskräften zu besetzen sucht. Es ist kein Wunder, daß die Bergarbeiterschaft über solche Maßregeln sich beschwert fühlt. Die Kampflust unter den Bergarbeitern scheint ziemlich rege zu sein, und nur dem Eingreifen der Organisationsleiter ist es bisher gelungen, im Hinblick auf die Marktlage den Gedanken an den Streik vorläufig zurückzudrängen. Die Situation des Marktes kann aber unter Umständen durch den Streik in England rasch eine andere werden. Dort ist es nicht ausgeschlossen, daß der Konflikt sich nicht nur weiter zuspitzt, sondern auch verallgemeinert.

So steht in zwei Gewerben ein nicht ganz konfliktfreies Gewölke am Horizont, was für die Gestaltung der weiteren Konjunktur nicht gerade nebensächlich ist. Im allgemeinen sind ja die Aussichten für das Frühjahr recht günstig; ja, wie immer, fehlt es auch diesmal nicht an den leidigen Übertreibungen, die vor allem aus der mangelhaften Kenntnis der tatsächlichen Verhältnisse hervorgehen. Es ist eben unser ganzes gesellschaftliches Treiben in seinen Motiven viel zu sehr auf die jeweilige Stimmung basierend. An der Börse ist sie sogar ausschlaggebend. Zwar hat der Verlauf des Börsenverkehrs im neuen Jahre eine ziemlich Zurückhaltung aufgewiesen, vor allem ist man im Hinblick auf die Dividendenverträge des Jahres 1909 mit der Bewertung der Dividendenpapiere etwas vorsichtiger geworden. Seit dem 3. Januar ist der Durchschnittskurs der an der Berliner Börse gehandelten Dividendenwerte unter Schwankungen ziemlich merklich zurückgegangen, nicht nur in den allerersten Tagen, sondern gerade auch in der abgelaufenen Woche wieder. Am 7. Januar stand der Kurs auf 151.68, am 13. dagegen auf 150.93. Günstiger verlief die Kursbewegung bei den festverzinslichen Werten, die gegen Jahresbeginn wenigstens eine leise Erhöhung des Kursniveaus von 100.25 auf 100.31 am 14. aufwiesen. Was an der Haltung der deutschen Börsen gegenwärtig wieder so sehr auffällt, das ist die so stark zutage tretende Abhängigkeit von den amerikanischen Börsen. Beruht diese Abhängigkeit durchweg auf sachlicher Berechtigung oder benutzt man nicht vielfach die starken Schwankungen an den amerikanischen Börsen zu einer Einwirkung auf die Stimmung des Börsenpublikums, um es zu einem Tun oder Lassen zu bewegen? Jedenfalls fällt seit einiger Zeit dem Beobachter auf, daß die Stimmung der Börse fast stets und ständig unter der Einwirkung der Meldungen aus New York in einer ganz bestimmten Haltung eröffnet.

Genossenschaftliche Bezirksversammlung.

FC. Frankfurt a. M., 16. Januar.

Eine genossenschaftliche Bezirks-Versammlung der Kreise Frankfurt a. M., Höchst und teilweise von Wiesbaden-Land des Verbandes der nassauischen landwirtschaftlichen Genossenschaften tagte heute hier in der „Harmonie“ unter dem Vorsitz des Bürgermeisters Simon-Nied. Sie war sehr zahlreich besucht. Vertreten waren die Genossenschaften der Orte Hedderheim, Eschersheim, Frankfurt a. M., Oberursel, Rödelheim, Sossenheim, Nied, Schwanheim, Unterliederbach, Klein-Schwabach, Niederhöchstädt, Neuenhain, Kriftel, Hölheim, Marxheim, Langenhain, Lorschbach, Wildsachsen, Eppstein, Niederjochbach, Hochheim, Dellenheim, Erbenheim, Bierstadt und Kloppenheim. Verbandsdirektor Petitjean-Wiesbaden referierte über „Die Sicherheit im Betriebe der Kreditgenossenschaften“. In den letzten Monaten werden fortgesetzt von verschiedenen Seiten die Genossenschaften, vor allem die ländlichen Kreditgenossenschaften, heftig bekämpft, infolge verschiedener wirtschaftlicher Fehlschläge in der hiesigen Gegend. Der Referent nahm Bezug auf die Vorgänge im Nassauer Vorschußverein und den Rheingauer Winzerkrach. Der Vorschußverein zu Nassau sei ein freier Verein, der Winzerkrach aber sei durch die Großmannssucht seiner einstigen Leitung entstanden. Es müsse entschieden dagegen protestiert werden, daß man versuche, das gesamte Genossenschaftswesen für einzelne Fehler verantwortlich zu machen. Die größte Sicherheit der Genossenschaften beruht in der Personenfrage, in der Person des Rendanten. Hier könnte eine Sicherheitsvermehrung durch Kautionsstellung des Rendanten herbeigeführt werden, weiter durch Festsetzung bestimmter Kassenstunden und im Wechselverkehr durch Forderung einer gesonderten Bürgschaft. Direktor Nowak-Wiesbaden sprach über die neuen Reichsstempel, besonders über den Scheck-Quittungs- und Wechselstempel, die seit dem 15. Juli 1909 durch die Reichsteuergesetzgebung eingeführt. Der Redner bezeichnete das neue Gesetz als ein unklares, inkonsequentes und lückenhaftes.

Banken und Börse.

* Deutsche Reichsbank. Die Dividende ist infolge der außerordentlichen Höhe der Notensteuer im letzten Quartal und der Verluste bei den Berliner Holzinsolvenzen mit nur 6 Proz. (i. V. 7.77 Proz.) in Aussicht zu nehmen.

* Effektensteuer. Die Effektensteuer erbrachte im Dezember 1909 3.679.091 M. gegen 1.757.015 M. im Dezember 1908. Seit Beginn des Fiskaljahres (April 1909) wurden vereinnahmt 28.597.448 M. gegen 19.051.586 M. in der gleichen Zeit des Vorjahres. Davon entfielen auf inländische Aktien und Interimsscheine und Anteilscheine der Deutschen Kolonialgesellschaften 16.930.828 M. (i. V. 12.549.967 M.), auf ausländische Aktien und Interimsscheine 1.778.916 M. (474.009 M.), auf inländische Renten und Schuldverschreibungen 5.478.445 Mark (4.361.027 M.) und auf ausländische Renten und Schuldverschreibungen 4.064.161 M. (1.284.127 M.).

* Österreichische Länderbank. Die bekannte Kapitalvermehrung dieses Instituts um 30 Millionen Kronen wird im Februar d. J. erfolgen. Geplant ist, die Hälfte der Aktien den alten Aktionären etwa zu 115 Proz. anzubieten und die andere Hälfte fest an eine Gruppe französischer und deutscher Banken zu begeben.

50% Rabatt Uhren, Juwelen, Gold- u. Silberwaren.

Da unser Lager schnellstens **total geräumt** werden soll, gewähren wir auf **alle offen ausgezeichneten Preise** unseres gesamten Lagers obigen Rabatt.

Karl Schmidt & Cie.,

31 Langgasse 31.

31 Langgasse 31.

Kurhaus Wiesbaden.

Mittwoch, den 19. Januar 1910, abends 8 Uhr, im Abonnement
im grossen Saale: F 810

Kunst-Abend.

Vorführung von Photographien in natürlichen Farben (System Lumière) in ca. 100 Projektionen von Landschaften, Hochgebirgs- szenen, Interieurs, Studien etc. Mit einleitendem Vortrag des Herrn Hof- photographen Hans Hildenbrand, Stuttgart. — In Stuttgart durchschlagender Erfolg. — Fünf Abende vor ausverkauftem Hause. — Während der Vorführung der Lumière-Bilder: Unterhaltungsmusik. Zuschlagkarte (numerierte) 50 Pf., mit der Abonnements- oder Tages- karte vorzuzeigen. — Die Damen werden gebeten, auf den Parkettplätzen ohne Hute erscheinen zu wollen. Städtische Kurverwaltung.

Im Saale des Zivil-Kasinos, Friedrichstrasse 22.

Dienstag, den 18. Januar 1910, abends 7 1/2 Uhr:

Konzert

der Opern- und Konzertsängerin

Frau Elsa Rehkopf-Westendorf (Alt)

und des Königl. Preuss. Kammermusikers

Herrn Selmar Victor (Violine).

Am Klavier: Herr Hermann Hennig, Königl. Preuss. Kammermusiker.

Eintrittskarten Mk. 3.—, 2.— und 1.— sind in den Musikalienhandlungen **H. Wolff**, Wilhelmstr. 12, **Schellenberg**, Gr. Burgstr., **Schellenberg**, Kirchgasse, **Stüppler**, Adolfsstr., Reisebureau **Schottenfels**, Theater- Kolonnade, sowie abends an der Kasse erhältlich. F 471

Volksbildungs-Verein Wiesbaden. E. V.

Mittwoch, den 19. Januar 1910, abends
8 1/2 Uhr, im Zivilkasino, Friedrichstrasse 22:

Vortrag

des Herrn Dozent **Dr. Grünhut:**

**Theoretisches u. praktisches
über die Luftschiffahrt**

mit Lichtbildern.

Preise der Plätze: 1. Platz 2 Mk., 2. Platz 1 Mk., 3. Platz 50 Pf.

Eintrittskarten sind zu haben in der Volkshalle, Friedrichstr. 47, 1. und abends an der Kasse. F 233

Deutscher u. österr. Alpen-Verein, Sektion Wiesbaden.

Donnerstag, den 20. Januar, abends 8 1/2 Uhr, in der
Anla der höheren Mädchenschule am Markt:

Vortrag mit Lichtbildern

des Herrn Profuristen **H. Frieden:**

**Bergfahrten in den Allgäuer, Lechtthaler und
Geththaler Alpen.**

Eintritt frei. F 395

Voranzeige.

„Im Zeichen des Nordpols.“

Grosser Maskenball

der Hotel- und Restaurant-Angestellten,
arrangiert vom Deutschen Kellner-Bund „Union Ganymed“, findet
dieses Jahr am 28. Januar in sämtlichen Räumen der

Walhalla

statt. Der Festausschuss.

Hansa-Hotel, Wiesbaden.

Inh. **Louis Meyer**, früher Direktor im Riesen-Fürstentum, Coblenz.

Vorzügliche Küche. Prima Weine.

Alle Delikatessen der Saison.

Diners u. Soupers zu M. 1.60 u. M. 2.25.

Im Abonnement Preisermässigung.

Jeden Abend: Erstklassiges Konzert.

Hotel-Restaurant Dahlheim.

Morgen Dienstag: **Schlachtfest.**

Telegramm! WALHALLA ... THEATER ...

Heute Montag, 8 1/2 Uhr:

Erstes Gastspiel

HILDEBRAND

Die Schönheit d. Schönen
Schauspieler u. Tänzerin,
früher am Kgl. Hoftheater Berlin.

Keine erhöhte Preise.

Auch die Vorzugpreise in Vorver-
kaufsstellen, **Ludwig Engel**, Reise-
bureau, **Wilhelmstr.**, Zigarrengeschäfte
Cassel, **Meyer**, **Bender** gültig.

Tageskasse 11—1 u. 6 ab.

Rauchfreie Theater-Abende.

Skala-Theater,

Stiftstrasse 16.

Gastspiel Theater Schmidt.

Erste Kölner Volksbühne.

Abends 8 Uhr und folgende Tage:

Tünnes

auf seiner Villa.

Tränen werden gelacht.

Karneval.

Anfertigung und Verleihen von

Dominos.

Anfertigung von

Masken - Kostümen

jeder Art.

Kinder - Masken - Kostüme

zu bekannt billigen Preisen.

Sämtliche Karnevals-Artikel,
Stoffe, Besätze, Blumen etc.

Für Gruppen u. Vereine
Vorzugspreise.

Gerstel & Israel,

Langgasse 21/23,

neben dem „Tagblatt“-Haus. 48



Holl. Vollheringe
Superior per 90 Pf. empf.
J. Haupt, Mühlg. 17, Ecke Hähnerg.



in allen Preislagen.

Hemdchen, Jäckchen,
Windeln, Mullwindeln,

Wickelschnüre, Wickeldecken, Tauf-
kleidchen, englische Tragkleidchen.
Betteldecken aus wasserdichten Stoffen.

Kinderbetten etc. etc.

Spezialität:

Knaben- u. Mädchen-Wäsche,
in Stoffe, billigste Preise.

S. Blumenthal & Co.

Kirdgasse 39/41.

K 3

Achtung! Alle Ketten diese Woche 1.20.

Ketten Dbd. 1.20, Margeritten Dbd. 25 Pf., Karaffen Dbd. 30 Pf.,
größtes Originalband Ketten 75 Pf., Mimosa Stiel 15—30 Pf., Ketten
1.00, Trauerketten von 80 Pf. an, Ketten von 3 Pf. an.

Herrn **Luxemburger**, 13 große Sendung Blumenkohl sammt billig,
von 20 bis 55 Pf., Weikraut 10 Pf., Kestel 10 Pf., 90 Pf., Kestel
7 Pf., 20 Pf., Ketten Dbd. 55 Pf., Spinat Dbd. 12 Pf., Sauerkraut
Dbd. 8 Pf., Pariser Kopfsalat 4 Pf.

Ebensen billig, Gerberstrasse 5, Luxemburgerstrasse 13,
Ecke Kaiser-Friedr.-Ring. — Teleph. 6554.

Nur über Minlos'sches Waschpulver

Eingetragene

Schutzmarke



sagt der bekannte und angesehene Chemiker der
Seifenindustrie, Herr Dr. C. DEITE in Berlin, daß es
sehr große Waschkraft besitzt,
größer als Seife oder Soda,
ohne dabei die Wäsche mehr anzugreifen.

Minlos'sches Waschpulver ist daher das Beste,
was zum Waschen von Wäsche verwendet werden
kann; es schont das Leinen in denkbarster Weise, ist
billig und gibt

**blendende Weiße und völlige
Geruchlosigkeit.**

Das 1 Pfund-Paket kostet nur 25 Pfennig.

Zu haben in Drogen-, Kolonialwaren- und Seifengeschäften.
Engros bei **L. Minlos & Co., Köln-Ehrenfeld.**

F 57

Je höher die Lage, je reiner die Luft, desto feiner und aromatischer
der Honig. Von einer der höchsten Lage Rheingebirgs auf meinem Wander
dienstausland gerufen.

Honig, gar. Naturprodukt,

per Pfund Mk. 1.20 ohne Glas fr. Hau s.

B 11248

Carl Praetorius, Bienenzüchter, Walfmühlstr. 46.

Hervorragende Kauf-Gelegenheit.

Am vor Eintritt des Frühlings unter Lager in

Elektrischen Beleuchtungskörpern,

das größte am Platz, zu räumen, gewähren wir auf alle elektrischen Beleuchtungskörper einen

Ausnahme-Rabatt von 20 Prozent.

Ein Teil unseres Lagers — etwa 100 Stück — wird wegen bevorstehender baulicher Veränderung mit

Preisermäßigung bis zu 50 Prozent

abgegeben.

Kunstgewerbehaus Gebrüder Bollweber

Ecke Langgasse und Bärenstraße.

Wichtig für jeden Mensch!!!

bevor er seinen Bedarf in guter, solider Damen-, Herren- und Kinder-Wäsche deckt, **sich mein Schaufenster anzusehen.**

Man überzeuge sich von dem wahrhaft **billigen** Angebot. Außerdem gebe einen Posten angetriebener und von Weihnachten einzeln zurückgebliebene **Wäschestücke**, um damit zu räumen, zu jedem annehmbaren Preise.

Goldbergs Wäsche-Bazar für Gelegenheitskäufe,

Neugasse 17.

Conrad Heiter,

Fabrikation feiner
Fleisch- und Wurstwaren.

Durch eigene Fabrikation bin ich in der Lage, meine Dauerware unter Garantie für feinste Qualität zu nachstehenden Preisen abzugeben:

Cervelatwurst	in ganzen	à Mk. 1.40,	bei Abnahme von 5 Pfd.	1.35
Salami	Würsten	1.40,	bei Abnahme von 10 Pfd.	1.30

Braunschweiger Mettwurst à 1.20

Blockwurst " à 1.20

Mettwurst zum Kochen 1.10.

Gleichzeitig empfehle meine Aufschnittwaren täglich frisch: Roastbraten, Lendenbraten, Kalbsbraten, Schweinebraten, mild ges., rohen und gekochten Schinken, Zunge, Rauchfleisch, sowie alle feineren Wurstwaren von anerkannt vorzüglicher Qualität.

Spezialität: Jeden Abend von 6 Uhr ab: **Warme ges. Ochsenbrust u. warme Casseler Rippchen i. Ausschn., ges. Ochsenbrust und Casseler Rippenspeer, roh, stets vorrätig.**

Rheinstrasse 65. Telefon 542. Ecke Karlstrasse.

Harmattan
Elektrische
Kalt- u. Heiss-
Luft-Dusche für
Haar- u. Körper-
Pflege

Erfolgreiche Anwendung
heisser Druckluft bei
Haarkrankheiten
Rheumatismus, Gicht
etc.

Unentbehrlich für
Private, Aerzte, Friseure.
Bester
Haartrocken-Apparat
Prospekt u. Preisliste kostenlos.

August Schaeffer-Frankfurt a. M.
Elektrotechn. Fabrik.

Räumungs-Verkauf.
Die noch vorhand. **Valenst., Joppen, Hosen, verich. Kinderanzüge** werden zu und unter Einkaufspreis verkauft
Reugasse 22, 1. 3132

Reparaturen
Stimmungen
Fernspr.
2099
HUGO SMITH
PIANO-FORTE-BAU-ANSTALT
Dambachstr. 9
Techn.
Vertretung
C. Bechstein.
1750

Erstes und ältestes Institut am Platz für
Gesichtshaare- u. Warzen-Entfernung
unter Garantie durch einmalige Behandlung mittels Elektrolyse.
Frau E. Gronau, Wiesbaden, Kirchgasse 17, 1.
Empfehle für Falten elektrische Massage.

Nachlicht ohne Oel
Nur viereckig echt- durch G. A. Glasfey,
Muster gegen 25 Pf. Nürnberg * 174
Glasfey Sonnenblock

F 57

Für Ausstattungen

empfehle ich

meine vorzügliche Qualität

Madapolam-Stickereien

als vollständiger Ersatz für Handarbeit. Dieselbe ist vom einfachen Bogen bis zu breiten eleganten Mustern mit passenden Einsätzen am Lager.

Schweizer Stickereien

eignen sich besonders für Wäsche aus feinfädigen Stoffen und bieten ich darin eine hervorragende Auswahl.

Cambric-Stickereien

in klaren Mustern und in vielen Breiten vorrätig, ist eine solide, besonders billige Qualität.

Cordonet- und Leinen-Spitzen

maschinen- und handgeklöppelte Spitzen und Einsätze, alle Breiten und vorzügliche, bewährte Qualitäten in der Wäsche, das Meter 4, 6, 8, 10, 12, 15, 18, 20, 24, 28, 32, 36 Pf. bis Mk. 2.75.

Valencienne-Spitzen

deutsche, engl. und franz. Fabrikate, schöne aparte Muster, sehr billig, in allen Breiten, mit passenden Einsätzen.

Wäsche-Besätze

10-Meter-Stücke 18, 24, 28, 35 Pf. etc.

Ch. Hemmer

Langgasse 34.

K 101

Prima Ruhrkohlen.

Ruhr III per Ztr. 1.33 Mk. Bei Mindestabnahme
Ruhr I u. II per Ztr. 1.35 Mk. von 5 Zentnern an
Ruhr-Gierkohlen per Ztr. 1.45 Mk. frei Haus.
Beig. Autorität p. Ztr. 2.10 Mk.
Union-Brick, beim Ausladen beschädigt, per Zentner Mk. 1.05.
Verkauf nur gegen bar. B 568

Karl Kirchner, Rheingauerstraße 2,
Telephon 470.

Selbst bei späterem Bedarf

sollte niemand die nicht wiederkehrende
billige Gelegenheit unbenutzt lassen.

Reste und Coupons.

Elsässer Hemdentuch,

Weissen Flock-Köper

Handtücher,

Absehnitte von 2
bis 9 Meter in fein
und dickfädiger
Ware. Verkaufs-
preis bis 60 Pf., im
Rest Meter nur

36 Pf.

u. Flockpique,
schneeweiße, gute,
solide Ware. Ab-
sehnitte von 2-6
Meter. Verkaufs-
preis bis 75 Pf., im
Rest Meter nur

45 Pf.

weiss, weissrot □,
weiss mit Bordüre,
im Absehnitt von
3-12 Metern. Ver-
kaufspreis bis 50 Pf.
im Rest Meter nur

28 Pf.

Telephon
3502.

Guggenheim & Marx,

Markt-
strasse 14.

K 35

Rabattmarken.



Eine Ladung Zinkwaren

prima Qualität, silberweiß verzinkt,

gelangt zu

außergewöhnlich billigen Preisen

zum Verkauf.

Otto Nietschmann N.,

Ecke Kirchgasse und Friedrichstraße.

Telephon 6602.

Frische kleine

Eier

Stück 5½ Pf.

Grosse frische

Schmutz-Eier

Stück 6½ Pf.,

empfiehlt Eiergrosshandlung **P. Lehr,**
Ellenbogengasse 4. Telephon 138.

112

LEA & PERRINS' SAUCE

gibt
Fischen,
Suppen,
Fleisch,
Fleischbrühen,
Käse,
gebratenem
Wildpret
einen köstlichen

und Geflügel einen
pikanten Geschmack.

Die ursprüngliche und echte
WORCESTERSHIRE SAUCE.
Im Engrosshandel zu beziehen von LEA & PERRINS in
Worcester, England; von CROSS & BLACKWELL,
Limited, in London, und von Exportgeschäften.



(Bew. 1884) F 139

(Gesetzl. gesch.) **Riforma** (Gesetzl. gesch.)

**Blutreinigungs- und alle
Brust-Johannis-Kräuter-Tee's**
erhalten Sie nur in der bekannt vorzögl. Qualität u. Frische
Kneipp- u. Reformhaus „Jungborn“
59 Rheinstrasse 59. Tel. 130. 54 Kirchgasse 54.

Palmutter Pf. 50 Pf.

Kofoschmalz bei 5 Pf. à 49 Pf.
sind größere Sendungen eingetroffen und gebe wieder jedes
gewünschte Quantum ab. Nachweisbar sind mehrere Qualitäten
am Markt, daher mache die Konsumenten d. raus aufmerksam,
daß ich nur das Beste der erstklassigen Fabriken führe und
übernehme volle Garantie, daß jeder Versuch zur dauernden
Abnahme führt. Bei dem enorm hohen Schmalzpreise sollten
Kofoschmalz und Palmutter in keinem Haushalt fehlen.

Schwanke Nachf.,

43 Schmalbacherstraße 43. Telephon 414.

Läden
in erster Geschäftslage Wiesbadens,

im
„Tagblatt-Haus“ Langgasse 25/27,
sofort preiswert zu vermieten. Näheres im Tagblatt-Kontor,
Schalterhalle rechts.

Nervöse, Ueberarbeitete, Energiearme und Schwächliche verwenden als Kräftigungs-
mittel „Bicotin“, weil es physiologisch reine Nervensubstanz, auch „Lecithin“ genannt, enthält.
Denn ein gesundes und kräftiges Funktionieren unserer Nerven und überhaupt aller Organe ist
bekanntlich nur möglich, wenn dauernd in ihnen ein normaler und genügender Vorrat von
Lecithin zirkuliert. Schwäche der Nerven und anderen Organe ist aber gewöhnlich von einem
entsprechend großen Schwund an Nervensubstanz begleitet, und neue Kräftigung ist nur zu
erreichen, wenn wieder ein Ansatz solcher verlorenen Nervensubstanz im Körper erzielt wird.
Diese kann man neuerdings dem Organismus durch Bicotin zuführen, das erste, einzige und
Original-Lecithinpräparat mit 10 Prozent absolut physiologisch reiner Nervensubstanz nach Professor
Dr. Habermanns Patenten. Bicotin ist erhältlich in Apotheken und Drogerien, sonst portofrei von der
Fabrik. Geschmacksmuster u. belehrende Broschüre sendet kostenfrei die Bicotin-Fabrik, Berlin S. 61/

F 1

Im grossen Oberlichtsaal der GALERIE BANGER, Wiesbaden, Luisenstr. 9.

Architektur- Neue Entwürfe u. Zeichnungen

Ausstellung:

Bis 21. Januar 1910. von

KURT HOPPE, Architekt,

Wiesbaden.

Villen ■■■■■
Gärten ■■■■■
Innen-Einrichtungen ■■■■■
Grabdenkmäler ■■■■■
Kunst-Gewerbe etc.

Feine Spirituosen:

Absinth von Bouvier Frères,
Advokat v. J. G. Coymam & Zoon,
Angosturabitter v. Dr. Siegert,
v. Th. Meinhardt,

Aromatique von Aug. Merkel,
Batavia rak. echter,
Bardinet-Liqueur,
Benedictiner, echter, v. Focamp,
Erven Lucas Bols Liqueure
Enderberg Bon-Kamp,
Chartreuse, gelb und grün,
Cognak, deutscher, in 1/2 und
1 Flaschen,
Kognak, franz., E. Martin & Cie.,
Frappin & Cie.,
Hennessy & Cie.,
Pouillonville & Cie.

Chrysellus-Liqueure,
Cusener-Liqueure,
Gilka-Liqueur,
Wynand Fockink Liqueure
Elisir de Spa von Schallin,
Piory & Cie.,
Schwarzw. Kirschwasser,
echtes,

Maraschino di Zara von
Gie. Luxardo,
Schwed. Punsch v. Cederlund,
Franzbranntwein, echter,
Sambuca-Rum, echter,
Danzig. Goldwasser, Dopp-
kurf. Magenbitter aus d.
Lachs,
**Echter Vermouth di To-
rino** von F. Cinzano & Co.,
Irish Whisky v. Dunville & Co.,
Scotch Whisky von John De-
war & Sons,
Robert Burns Old Tom,
Gin.

Wilh. Heinr. Birek,

Spezialgeschäft K 75
für Spirituosen und Weine,
Ecke Alsted-
und Graniestrasse.
Bezirks-Fernsprecher Nr. 216.

Prima Getr.-Permanen,
Holländer und Champagner-Permanen,
saubere Leinwand, per Pfund 18 und
20 Pf. Adlerstraße 54, Bart.

Von heute ab billiger Brot.

Rheingauer Müllerbrot,
früher 49 Pf., jetzt 48 Pf.
gemischtes Brot früher 47 Pf., jetzt 46 Pf.
rundes Kornbrot früher 48 Pf., jetzt 46 Pf.
reines Kornbrot, lang jetzt 44 Pf.
täglich nachmittags eintreffend im **Altstadtkonsum, Mehrgasse 31.**

Echte Kieler Sprotten

3-Pfd.-Kiste Mk. 1.20

täglich frisch in

Frickel's Fischhallen,

Grabenstrasse 16,
Bleichstrasse 4,
Kirchgasse 7.

Empfehlen zu billigsten Preisen:

Ia Automobil-Benzin per Liter 24 u. 32 Pf.

Ia staubbindendes Fußbodenöl, geruchfrei
(nur für grössere Räume, als Schulen, Bureaus,
Läden und Wirtschaftskolonien geeignet)
per Ffio 55 Pf., bei 25 Ffio Abnahme 50 Pf.,
bei 50 Ffio Abnahme 45 Pf.

Ia Rörig's Fußbodenfirnis (präpariert),
für Wohnräume u. Treppen etc., trocknet in 4 Stunden, per Liter 90 Pf.

August Rörig & Cie., Marktstr. 6.
Farbwaren, Lack- und Anstrichfabrik. — Telephon No. 2500 und 3350.

Rechtsbureau WIESBADEN
SPRECHSTUNDEN
Vorm. 9-12 Nachm. 3-6
KIRCHGASSE 17

Für Aerzte, Zahnärzte u.

Im „Tagblatt-Haus“ Langgasse 25/27 ist eine mit allen
Bequemlichkeiten ausgestattete

7-Zimmer-Wohnung im 2. Stock

sofort zu vermieten u. Die Wohnung eignet sich vorzüglich zu

Konsultations-Räumen

für Aerzte, Zahnärzte etc. Näheres im Tagblatt-Kontor, Schalter-
halle rechts.

VACUUM-REINIGER-ANLAGEN in Wirkung unerreicht! Geringe Betriebskosten. In alten und neuen Häusern bequem einzurichten. Feinste Referenzen in ganz Deutschland.

Alfred Flack, Kirchgasse 5. Telefon 747.

1761

Für Feinschmecker und Kenner!

Süßener Süßrahm-Tafelbutter aus pasteurisiertem Rohm, unübertreffliche, allerfeinste, ergussfähige Ware, heutiger Preis Pfund 144 Pf., bei 2 Pfund 142 Pf.

Einverkauf:

Schwanke Nachf.,

43 Schwalbacherstraße 43. Telefon 414.

Wische a. Land gef., a. n. z. Wische, biff. Trocken im Freien. Dohheim, Adolfsstraße 28. B 1080

Nömerberg 8, 3. u. 2. B. W. 18 29.

Dohheimerstr. 9, 1. Etage, möbl. Zimmer, mit und ohne Pension zu vermieten.

Gerichtstr. 9, 2. bei Witten, febl. möbl. 3. mit od. ohne Pension. f. b.

Junger Engländer

sucht volle Pension in guter deutsch-sprechender Familie im Norden der Stadt in guter Lage. Off. u. P. 420 an den Tagbl.-Verlag.

Dauernde gute Existenz

bietet sich Dame oder Herr, Fachkenntnisse und besonderer Zeitverlust nicht nötig. Preis 600 Mk. und bleibe mit 5% beteiligt. Offerten unter W. 469 an den Tagbl.-Verlag.

Große, alte deutsche Versicherungs-Gesellschaft sucht geeignete Personen aus allen Städten, welche sich im Versicherungs-fache eine (D. G. 93) P 2

gute Stellung

suchen wollen. Off. u. P. 93 an Daube & Co., Frankfurt a. M.

Lehrling für Bahntechnik

geht. Karl Wäcker, Kirchgasse 6.

Verloren silberne Herrenuhr, Monogramm E. G., am Freitag nachmittag oberer Idsteinerweg bis Bahnhof. Abgeben gegen Belohn. Idsteinerstraße 1.

Verloren

auf dem Wege nach Sonnenberg ein silb. merikanisches Klängen-Arm-band. Abgeben gegen gute Be-lohnung Schwalbacherstraße 47, 3. r.

Sonntagabend 8 1/2 Uhr weiße Mel-trische rotbraunes Lederbüschel mit Portemonnaie und 3 Schlüssel. Abgeben gegen Be-lohnung b. Wampel, Grabenstr. 2.

Kaufmann, vertrauenswürdig, in fester Stellung, sucht sofort 200 Mark

von Selbstgeber gegen Sicherheit und hohe Zinsen auf 3 Monate zu leihen. Gef. Off. u. P. 202 a. d. Tagbl.-Verl.

Klavier-Unterricht

in Sonnenberg gesucht für Knaben; seit 2 Jahren Schüler. Offert. u. P. 202 an den Tagbl.-Verlag. B 1367

Man befrage den Arzt

Inhalatorium

Taunusstr. 57 gegenüber der Röderstrasse.

Beste Heilerfolge bei Katarhen u. Krankheiten der Atmungsorgane

Prospekte.

Für Trauerfälle empfehlen wir unsere Anstalt zum

Schwarzfärben

von Damen- und Herren-Garderobe in vollständig ungetrenntem Zustande.

Alte Muster können von einem zum andern Tage ge-liefert werden. — Gewöhnliche Lieferzeit 3-4 Tage. 40

Lauesen & Heberlein.

Fittalen in allen Stadtteilen.

Auch nach a. Leid n. geh. J. m. Herz. Wiederf. Kurz. - Konz. H. wann? Sonntag?

Vergesst die hungernden Vögel nicht!

Schwarze Kleider, Schwarze Blusen, Schwarze Röcke, Trauer-Hüte, Trauer-Schleier,

von einfachsten bis zum aller-leinsten Genre. K 3

S. Blumenthal & Co.,

Kirchgasse 39/41.

Familien Nachrichten

Freunden, Bekannten und Verwandten die traurige Mit-teilung, daß mein lieber Sohn, unser guter Bruder, Schwager und Onkel,

Otto Bartels,

im Alter von 20 Jahren am Samstag vorm. nach schwerem Leiden entschlafen ist.

Die Beerdigung findet am Dienstag, den 18. d. Mts., nachmittags 3 1/2 Uhr, von der Leichenhalle des Südfriedhofes aus statt. B 1384

Die trauernden Hinterbliebenen,

Hermannstraße 19, B.

Wiesbaden, 17. Jan. 1910.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten die Trauernachricht, daß meine gute Frau, unsere liebe Mutter, Schwiegermutter u. Großmutter,

Frau Katharina Heller,

geb. Schorcher,

heute sanft entschlafen ist.

Die trauernden Hinterbliebenen,

Wiesbaden, 16. Januar 1910.

Die Beerdigung findet im Sinne der Verschiedenen in aller Stille statt und sind Blumenbesuche und Kondolenzbesuche dankend abgelehnt.

Allen Freunden und Bekannten hiermit die schmerzliche Nachricht, dass mein innigstgeliebter Mann, unser fürsorgender Vater, Bruder, Schwiegersohn, Schwager und Onkel,

Saly Hamburger,

nach langem, schwerem Leiden im 55. Lebensjahre heute sanft entschlafen ist.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Betty Hamburger, geb. Mayer,
nebst Kindern.

Wiesbaden, Langenschwalbach, Frankfurt a/M., Köln, Orizaba (Mexiko),
den 15. Januar 1910.

Die Beerdigung findet Dienstag, den 18. d. M., vormittags 11 Uhr, von der Leichenhalle des israel. Friedhofes (Platterstrasse) aus statt.

Kondolenzbesuche und Blumenbesuche im Sinne des Verstorbenen dankend verbeten.

